Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang — Dienstag, 6. November 1934 — Nr. 252

Wolle nicht immer großmütig sein, aber gerecht sei immer!

Matthias Claudius.

Wieder Parlament

Nach mehr als sieben Monaten Parlamentsferien tritt der Sejm wieder zur Beratung des Staatshaushalts zusammen. Für wen handelt es sich dabei um ein Ereignis? Bestenfalls für einige Nutznießer von Zutrittskarten zur Publikumstribüne im Sitzungssaal des Hohen Hauses, die sich der wahrscheinlich wieder vergeblichen Hoffnung hingeben, daß die Lautverstärker vor der Rednerestrade endlich repariert sein werden. Die übrige Oeffentlichkeit nimmt den Wiederzusammentritt des Parlaments mit offensichtlicher Gleichgültigkeit auf. Vergebens suchen auch im Parlamentsgebäude die Berichterstatter der Zeitungen nach Material, aus dem sich die einst so beliebten „Stimmungsbilder aus den Wandelgängen des Parlaments" anfertigen ließen. Die Parteiklubs haben schon um die Monatswende getagt, als ihre Mitglieder sich zwecks Abhebung der Diäten sowieso zusammenfanden, und nichts Bemerkenswertes beschlossen. Wirklich nicht? Man hört, es geht das Gerücht, bei den Sozialisten der PPS habe sich eine „Sensation" ereignet: ihr Fraktionsvorsitzender Niedzialkowski werde voraussichtlich nicht höchstpersönlich das Wort zum Staatshaushalt ergreifen, sondern überlasse dies einem anderen Fraktionskollegen. Möglich, möglich: aber wenn schon ....

Im Sommer waren an die Bildung der Regierung Kozłowski gewisse Hoffnungen auf eine parlamentarische Restauration geknüpft worden. Es wurden Hoffnungen geweckt, die Staatsspitze werde nicht länger von der Inanspruchnahme ihres Notverordnungsrechts zur Verabschiedung von Gesetzdekreten Gebrauch machen, bei denen der Fall äußerster Dringlichkeit nicht gegeben ist. Es wurde mancherseits erwartet, Sejm und Senat würden früher als in den Vorjahren einberufen werden und von der üblich gewordenen Novembervertagung verschont bleiben. Es wurde geglaubt, die Regierung werde wieder eine engere Fühlung mit dem Parlament suchen. Von alledem ist nichts geschehen. In den letzten Tagen vor dem Wiederbeginn der Parlamentssession sind 55 Notverordnungen erlassen worden, darunter einfache Ausführungsverordnungen zu verschiedenen Steuergesetzen und der neue Handelskodex. Das Parlament wird nicht einen Tag früher als im Vorjahre zusammentreten und soll sein Novemberpensum am Dienstag, dem 6. November, erledigen, damit es am folgenden Tage für einen Monat vertagt werden kann. Der Ministerpräsident, dem die Absicht des „Linkskurses" zugeschrieben wurde, hält es nicht für nötig, persönlich vor den Sejm zu treten, obwohl er dem Hause in seiner heutigen Amtseigenschaft noch nicht einmal gegenübergestanden hat. Er hält eine Woche vor der Sejmsitzung eine große Rechenschaftsrede vor seinem Parteiklub und läßt die Oeffentlichkeit seinen Worten am Rundfunkempfänger lauschen; den Abgeordneten wird der Finanzminister zur Verfügung gestellt.

Unter dem alten Regime, das nur eine ministerielle Wache-Ablösung vollzogen hat, ist in Sachen des Parlaments alles beim alten geblieben. Was den Staatshaushalt betrifft, so wissen wir schon, daß auch hier alles beim alten bleibt: er wird in allen seinen wesentlichen Punkten von der absoluten Regierungsmehrheit beschlossen werden. Ja die Budgetvollmachten der Regierung werden durch das neue Budgetgesetz noch weiter ausgebaut werden: der Ministerrat soll die Erlaubnis erhalten, in besonderen Fällen auch im Budget nicht vorgesehene Ausgaben zu beschließen und im Bedarfsfalle die beschlossenen Verwaltungsausgaben weitgehend von einem Posten auf den andern zu verschieben. Die Endecja wird hierzu Herrn Rybarski von dem „Dispositionsfonds von 2 Milliarden" reden lassen, die Sanacja wird sich hierüber empören, und alles wird seinen gewohnten Gang gehen.

In der letzten Sejmsession erlebten wir eine Ueberraschung: die Beschlußfassung der Regierungsmehrheit über die neuen Verfassungsprojekte, die der BB-Sektor im Volke mit öffentlichen Um- und Fackelzügen feierte. Wir haben seither erfahren, daß der „entscheidende Faktor" im Lande sich noch keineswegs für diese Entscheidung entschieden hatte und daß er von der von Sławek ausgeklügelten „Legion der Verdienten" nur wenig hält. Das Verfassungsprojekt wird nunmehr dem Senat vorliegen, der ihm geschäftsordnungsmäßig bis zu etwa einem Dutzend Sitzungstage widmen darf und es dann dem Sejm zurückzuleiten hat. Im Senat mit seiner Zweidrittelmehrheit der Sanacja wird die Beschlußfassung über dies Projekt keine Schwierigkeiten machen, die Einigkeit im Regierungsblock vorausgesetzt; was dann im Sejm geschehen wird, ist noch nicht vorauszusehen. Der Sejmmarschall hat auf eine interessante Möglichkeit aufmerksam gemacht, die seiner Ansicht nach das automatische Inkrafttreten des Verfassungsbeschlusses ohne dessen Rückleitung an den Sejm zur Folge haben würde: wenn nämlich der Senat den ihm kontingentierten Beschlußtermin verstreichen lassen sollte, ohne sich zu entschließen. Aber auch für andere Eventualitäten hat der Regierungsblock ja schließlich den früheren Justizminister Car, der schon die geeigneten Formeln für das, was auf diesem Gebiet geschehen soll, ausfindig machen wird.

Interesse verdient das Auftreten der Bauernparteiler im Sejm. Es ist nicht sehr deutlich, wie die Dinge zwischen ihnen und der Sanacja augenblicklich stehen und wohin die Verhandlungen zwischen beiden Teilen bis jetzt geführt haben. Immerhin: die neue Entschuldungsaktion zugunsten der Klein- und Mittelbauernschaft ist dekretiert und im Gange. Mit dieser Tatsache müssen die Bauernparteien rechnen. Wenn man aus den Anträgen, die sie auf der Dienstagssitzung des Sejm zu stellen gedenken, schon jetzt Schlüsse ziehen darf, so vor allem ausgehend von der Feststellung, daß die Volkspartei erstmalig seit langer Zeit wieder einige Anträge stellt, die nicht nur demonstrative Bedeutung haben werden. Bei ihren Anträgen auf die Anwendung des Einkommensteuergesetzes (statt des Grundsteuergesetzes) gegenüber der Kleinbauernschaft und die Erweiterung des Volksschulunterrichtes auf dem Dorfe handelt es sich vielleicht um Brücken, die zwischen Volkspartei und Sanacja geschlagen werden sollen. Nimmt die Regierungsmehrheit diese Anträge an, so ist es durchaus nicht unmöglich, daß sich hier eine Zusammenarbeit zwischen BB und Volkspartei anbahnt, die für die weitere Zukunft des Landes von Bedeutung sein kann. Man weiß: der Regierungsblock will an die Bauern heran, und die Volkspartei vertritt nun einmal das polnische Dorf. Eine solche Zusammenarbeit könnte auch von großer Bedeutung in der Verfassungsfrage werden, in der pol[illegible]sche Kompensationsgeschäfte durchaus nicht unmöglich scheinen.

Manche Abgeordnete werden den Sitzungssaal des Sejm in dieser Saison in einer wehmütigen Abschiedsstimmung betreten: diejenigen nämlich, die sich bewußt sind, daß sie bei den im kommenden Jahre bevorstehenden Parlamentsneuwahlen keine Aussicht auf Wiederwahl haben. Gerade im Regierungsblock werden nicht wenige solcher Abgeordneten sein. Aber es werden noch genug von ihnen auch im nächsten Parlament sitzen, und schließlich könnte das jetzige Parlament ja auch noch im letzten Augenblick eine Verlängerung seiner Lebensdauer erfahren.

A.

Der Ostpakt ist nicht tot!

Auf der Suche nach neuen Vertragsformen

Paris, 4. November. Die Pariser Presse befaßt sich neuerdings wieder lebhaft mit dem weiteren Los des Ostpaktes. Sie geht dabei von den längeren Unterredungen aus, die Minister Laval letztens mit den Botschaftern Polens und Rußlands hatte. Die Pariser Presse erklärt, daß dabei

die Frage des Ostpaktes erörtert

worden sei. Laval habe die Absicht, über diesen Pakt weitere Verhandlungen zu führen, wobei

Polen von der Verpflichtung einer militärischen Hilfe im Kriegsfalle befreit

werden solle. Anstattdessen solle der Vertrag gewisse Verpflichtungen allgemeiner Natur enthalten. Es würde sich also um einen erweiterten und vervollständigten Kellogg-Pakt handeln. Erst wenn Polen auch dann dem Pakt nicht beitreten wolle, würde Frankreich zu der ursprünglichen Form zurückkehren und einen

Pakt der gegenseitigen Hilfe mit Rußland, der Tschechoslowakei und Litauen

abschließen. Vorerst würden aber von der französischen Regierung Bemühungen angestellt, irgendeine andere Vertragsform zu finden. Diese Bemühungen hätten vor allem den

Zweck, die polnisch-französischen Mißhelligkeiten zu beseitigen,

die in der letzten Zeit bemerkbar geworden seien.

Die polnische Presse stellt fest, daß in den französischen Zeitungen eine starke Zunahme der rußlandfreundlichen Tendenzen bemerkbar sei. Eine Reihe solcher Blätter suggerierten der französischen Regierung vollkommen offen den

Abschluß eines Militärabkommens mit Rußland auf Kosten Polens.

Henri de Kerillis vom „Echo de Paris" schrieb über seine Reise durch Polen auf dem Rückwege aus Moskau,

da[illegible] Polen ein unglückliches Land sei, das sich von Deutschland habe einfangen lassen.

Derartige Stimmen, die eine Entfernung der Politik Frankreichs von Polen zum Ziele haben, würden nach Ansicht der polnischen Presse in der letzten Zeit immer öfter laut, und seien dazu angetan, die französische Oeffentlichkeit der Wirklichkeit gegenüber blind zu machen.

Raczyński nach London abgereist

Warschau, 5. November. Der neuernannte Londoner Botschafter Graf Raczyński ist am Sonntag abend nach London abgereist.

Der polnische Botschafter in Berlin Lipski hat gleichzeitig seine Reise nach Berlin angetreten.

Die Kohlenmagistrale in französischen Händen

Warschau, 4. November. Die polnische Presse berichtet aus Paris, daß während einer Sitzung der polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft die Verhandlungen um die Uebernahme des Wagenparks der polnischen Kohlenmagistrale beendet worden seien. Zu diesem Zweck sei eine Summe von 100 Millionen Franken notwendig. Die Gesellschaft werde für diese Summe den Wagenpark der Linie aufkaufen und die Ausnützung der Linie Oberschlesien—Gdingen von den polnischen Staatseisenbahnen übernehmen.

Die lateinischen Schwestern mißtrauen sich sehr

Forderungen des „Echo de Paris" an Mussolini

Paris, 5. November. Die Reise des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös nach Italien bezweckt nach Ansicht des „Echo de Paris" bei Mussolini durchzusetzen,

1. daß keine Aussprache im Völkerbundrat über den Ursprung des Marseiller Anschlages stattfinde,

2. daß Mussolini die ungarische Revisionspolitik nicht um der französisch-italienischen Annäherung willen fallen lasse.

Die römischen Verhandlungen versprechen also — und auf diese Feststellung will das „Echo de Paris" offenbar hinaus — von größter Bedeutung zu werden, man könne sogar sagen, daß sie für die französisch-italienische Aussöhnung bestimmend sein werde.

Frankreich könne kein politisches Abkommen mit Italien abschließen, solange diese Macht im schlechten Einvernehmen mit der Kleinen Entente im allgemeinen und mit Südslawien im besonderen bleibe.

Ein italienisch-südslawisches modus vivendi aber sei nur denkbar, wenn die römische Diplomatie nicht mehr die Revision der territorialen Vertragsklauseln begünstige. Bei Mussolini liege jetzt die große Entscheidung. Auch was sich gegenwärtig in Oesterreich abspiele, müsse die Verteidiger der österreichischen Unabhängigkeit beunruhigen. Was man auch sagen möge, so scheine Bundeskanzler Schuschnigg doch mittelbar oder unmittelbar mit den Führern der österreichischen Nationalsozialisten in Verhandlungen getreten zu sein.

Nur ein Tag . . .

Eine Unterredung mit Sejmmarschall Switalski

Der Sejmmarschall Switalski gewährte einem Vertreter des „Ilustr. Kurjer Codz." eine Unterredung über die bevorstehende Budgettagung des Sejm. Die Hauptaufgabe des Sejm sei, so erklärte Switalski, die Beschließung des Budgets. Der Verlauf einer solchen Sitzung sei bekannt. In diesem Jahre werde sich wahrscheinlich in dieser Hinsicht nichts ändern.

Die erste Lesung des Finanzgesetzes zusammen mit dem Budgetvoranschlag für 1935/36 werde am Dienstag stattfinden.

Er glaube, daß dieser eine Tag hierzu ausreichen werde. Nach dem Exposé des Finanzministers werde die Aussprache stattfinden, während der sich die Führer der einzelnen Gruppen äußern würden. Gewöhnlich werde die Hauptaussprache an einem Tage erschöpft, was auch sicher diesmal der Fall sein werde.

Seines Wissens lägen neben dem Haushaltsvoranschlag keine anderen Regierungsprojekte vor. Normalerweise liefen sie erst im Laufe des November ein. Von der verflossenen Sejmtagung lägen noch unerledigte Anträge vor, die aber keine Bedeutung hätten. Denn entweder hätten sie inzwischen an Aktualität verloren, so daß an ihrer Erledigung der Regierung nichts mehr liege, oder aber sie seien von den einzelnen Ausschüssen abgelehnt worden. Die Erledigung vor dem Plenum besitze also nur demonstrative Bedeutung. (Nur ein Viertelstündchen! D. Red.)

Hinsichtlich der Verfassungsänderung erklärte der Sejmmarschall, daß der Schwerpunkt der Arbeiten auf den Senat übergegangen sei, der an bestimmte Termine bei der Erledigung von Gesetzesprojekten gebunden sei, die ihm vom Sejm überwiesen würden. Da das Projekt der neuen Verfassung dem Senat einige Tage vor Schließung der letzten Session überwiesen worden sei, verkürze vom 31. 10. ab jeder Tag der Session den Termin, in dem der Senat das Projekt des Verfassungsgesetzes erledigen müsse. Der Senat werde also nur wenig Zeit zur Ankündigung von Verbesserungen, zu ihrer Beschließung und zur Zurückgabe des Projektes an den Sejm haben.

Theoretisch könne man annehmen, daß der Senat zum vorgeschriebenen Termin das Sejmprojekt nicht beschließen werde, so daß dieses automatisch Rechtskraft erlangen werde.

Amerikaner wollen den Wegebau finanzieren

In Finanzkreisen verlautet, die amerikanischen Automobilfabrikanten Ford und General-Motors hätten der polnischen Regierung folgenden Vorschlag unterbreitet: die genannten Firmen bieten Polen gegen entsprechende Vergünstigungen bei der Einfuhr ihrer Erzeugnisse nach Polen eine erhebliche Anleihe zur Finanzierung von Wegebauarbeiten. Während der ersten drei Monate des eventuell zustandekommenden Vertrages würde die Einfuhr der amerikanischen Kraftwagen nach Polen zollfrei sein; nach Ablauf von fünf Jahren sollen die Zollsätze wieder ihre normale Höhe erreichen.

Der gleiche Vorschlag ist der polnischen Regierung seitens einer großen englischen Autofabrik gemacht worden.

Koc in London

Der polnische Unterstaatssekretär im Finanzministerium Oberst Koc ist nach der Sitzung des Aufsichtsrates der polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft in Paris nach London gereist. Die polnische Presse bringt diese Reise in Zusammenhang mit den angeblichen Angeboten amerikanischer und englischer Automobilfirmen, die Polen eine Wegebau-Anleihe geben wollen, falls Polen bereit wäre, bei der Einfuhr ihrer Automobile besondere Zollermäßigungen zu gewähren.

Bereza Kartuska vor dem Sejm?

Warschau, 4. November. Wie die polnische Presse berichtet, beraten die Regierungskreise über die Taktik, die den Vorwürfen gegenüber eingeschlagen werden soll, die während der Budgetaussprache wahrscheinlich erhoben werden. Es verlautet, daß die Opposition die Frage des Isolierungslagers in Bereza Kartuska berühren und daß Ministerpräsident Kozłowski hierzu eine Erklärung abgeben werde. Es wird auch damit gerechnet, daß der Vizeminister Siedlecki, einer der nächsten Mitarbeiter des Vorsitzenden des Regierungsblocks Oberst Sławek, einen Vorstoß unternehmen werde. Dieser Vorstoß sei, wie die polnische Presse erklärt, angesichts der Reibungen innerhalb des Regierungsblocks charakteristisch.

58 Verordnungen des Staatspräsidenten

Warschau, 4. November. Die Regierung hat dem Sejm 58 Verordnungen des Staatspräsidenten mit Gesetzeskraft vorgelegt, die in der Zeit zwischen den Sejmtagungen auf Grund der außerordentlichen Vollmachten erlassen worden sind.

Verhaftung von Kommunisten in Warschau

Warschau, 5. November. Im Zusammenhang mit den für den 7. November, dem Jahrestage der bolschewistischen Revolution, geplanten kommunistischen Kundgebungen traten in den letzten Tagen in den Warschauer Vorstädten Praga und Wola etwa 40 junge Juden als kommunistische Werberedner auf. Sie wurden festgenommen.

Auflösung von jüdischen Boykott versammlungen in Warschau

Am 1. November fanden in Warschau eine größere Anzahl Massenversammlungen statt, die vom jüdischen Anti-Hitler-Komitee einberufen worden waren. Da auf diesen Versammlungen, entgegen dem ausdrücklichen Verbot der Behörden, politische Fragen behandelt wurden, löste die Polizei sie sämtlich auf.

Wie in Warschau verlautet, trägt das Innenministerium sich mit der Absicht, die in Polen bestehenden Anti-Hitler-Komitees aufzulösen, da sie ihre Satzungen übertreten, indem sie sich politisch betätigen. Ihren eigentlichen Zweck: die jüdischen Emigranten aus Deutschland zu unterstützen, erfüllen sie nicht.

„Thorner Heimatbund" an Hitler

Anläßlich des Besuches mehrerer hundert Deutscher aus Polen hat der Thorner Heimatbund folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gerichtet:

„Thorner Heimatbund bewillkommnet heute in den Spichern-Sälen mehrere hundert deutsche Volksgenossen aus den ehemals deutschen Gebieten Polens. Nach jahrelanger Abgeschlossenheit sehen diese Brüder und Schwestern zum ersten Male das neue Deutschland und grüßen es in Ergriffenheit. Mit seinen Gästen dankt der Thorner Heimatbund dem Führer und Reichskanzler für die Besserung der Beziehungen zwischen den Nachbarvölkern. Mehr als tausend Teilnehmer am Begrüßungsabend senden dem Führer in Verehrung und Liebe ihre Grüße und erneuern ihr Gelöbnis der Treue. — J. A. Dr. Gerbis."

Der Führer hat hierauf folgendes Antworttelegramm gesandt:

„Dem Thorner Heimatbund und seinen Gästen danke ich für ihr Telegramm und die Grüße, die ich herzlichst erwidere. Ich freue mich über den Besuch der deutschen Landsleute aus Polen im neuen Deutschland und hoffe, daß sie nach ihrer Rückkehr zur Vertiefung der Beziehungen zwischen den beiden Nachbarvölkern beitragen werden. Adolf Hitler."

Das Finanzgesetz dem Sejm übergeben

Warschau, 4. November. Dem Sejm ist das Projekt des Finanzgesetzes für das Jahr 1935/36 zugegangen. Es enthält die Bestimmung, daß

die Vornahme im Budget nicht vorgesehener Ausgaben nur auf Grund eines Gesetzes

erfolgen könne, das auf Antrag des Finanzministers unter der Bedingung beschlossen wird, daß die notwendige Deckung erlangt wird. Vor Beschließung eines solchen Gesetzes ist es der Regierung erlaubt, Ausgaben für Zwecke vorzunehmen, die im Budget nicht vorgesehen sind, oder für solche im Budget vorgesehenen Zwecke, bei denen die Notwendigkeit einer sofortigen Auszahlung vorliegt. Derartige Ausgaben können nur auf Beschluß des Ministerrats vorgenommen werden, der verpflichtet ist, sie im „Monitor Polski" zu veröffentlichen und der Obersten Kontrollkammer zur Kenntnis zu bringen. Gleichzeitig muß der Finanzminister dem Sejm den Antrag auf Zusatzkredite vorlegen.

Hinsichtlich der Uebertragung von Krediten enthält das Gesetz die Bestimmung, daß der Finanzminister das Recht hat, Kredite innerhalb der einzelnen Teile des Verwaltungsbudgets und innerhalb der finanzwirtschaftlichen Pläne zu übertragen. Der Finanzminister hat außerdem das Recht, die Ausgaben für Staatsschuldentilgung nach Maßgabe der Erlangung ausreichender Deckung zu vergrößern.

Schließlich wird der Finanzminister bevollmächtigt, den Verbänden der territorialen und wirtschaftlichen Selbstverwaltungen aus den Kassenvorräten Anleihen mit einer Laufzeit bis zu 12 Monaten unter der Bedingung zu gewähren, daß die Gesamtsumme dieser Anleihen 20 Prozent der Anteilsumme an den Staatssteuern und Zuschlägen zu diesen Steuern nicht überschreitet.

Die Parole Doumergues:

„Versailles oder Regierungskrise"

Man nennt schon Nachfolger für Doumergue

Paris, 5. November. Versailles oder Regierungskrise — diese Entscheidung wird, so schreibt u. a. das „Oeuvre", am Mittwoch in der Kammer fallen, falls nicht im Ministerrat, der am Dienstag vormittag zusammentritt, Verwicklungen eintreten. In gewissen parlamentarischen Kreisen wird inzwischen davon gesprochen, daß Finanzminister Germain-Martin aus Gründen der Finanzgebarung sich mit der Einbringung einer Vorlage über die Bewilligung von drei vorläufigen Haushaltsplänen durch den Ministerpräsidenten nicht einverstanden erkläre und offen mit seinem Rücktritt gedroht habe. Doch nimmt man an, daß er letzten Endes seine Mißbilligung nur dadurch zum Ausdruck bringen werde, daß nicht er die Vorlagen begründen, sondern dies dem Ministerpräsidenten selbst überlassen werde.

Unverbesserliche Schwarzseher sprechen bereits von einem Kabinett Laval und von der Möglichkeit eines Kabinetts Flandin.

Selbst der Name des Kammerpräsidenten Bouisson als Nachfolger Doumergues wird genannt und u. a. auch der des Kriegsministers Marschall Pétain. Für den Fall einer Regierungskrise schreibt man dem Minister für öffentliche Arbeiten Flandin einige Aussichten zu.

Die linksradikale „Republique", die seit langem für die

Bildung einer großen Mittelpartei

geworben hat, glaubt bereits ankündigen zu können, daß diese jetzt Gestalt anzunehmen beginne. Wenn eine derartige Entwickelung im Falle einer Regierungskrise auch zwangsläufig werden könnte, werde man immerhin alle Voraussagen mit größter Vorsicht aufnehmen müssen. Denn noch ist trotz aller Krisenstimmung nicht gesagt, daß Doumergue letzten Endes nicht doch die Oberhand behält. Auf jeden Fall rühren alle Anhänger des Burgfriedenskabinetts die Trommel. In diesem Zusammenhang versuchen einige Blätter mit der

„bedrohlichen außenpolitischen Lage"

Stimmung zu machen. U. a. schreibt der „Petit Parisien": In sämtlichen Kreisen liefert die internationale Lage weiterhin ausgiebigen Gesprächsstoff. **Man betont, daß das Parlament einen schweren, ja den schlimmsten Fehler begehen würde, wenn es in der jetzigen Stunde eine Regierungskrise auslöse.** Im Hinblick auf die Saarabstimmung organisiert sich Deutschland mehr und mehr. Der geschlossenen Front der Beherrscher Deutschlands muß Frankreich eine starke Regierung entgegenstellen können. Unsere Freunde und Verbündeten wünschen das ebenso sehr wie unsere Bevölkerung. Diese Regierung aber ist das Burgfriedenskabinett Doumergue. Der Völkerbundrat soll am 21. November seine Saarverhandlungen aufnehmen. Die Persönlichkeiten, die uns dabei vertreten werden, müssen ihre Vorbereitungen in Ruhe vollenden können.

*

Paris, 3. November. Alle französischen Minister waren am Sonnabend vormittag im Elysée unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Lebrun, zu einem zweieinhalbstündigen Ministerrat zusammengetreten. Ministerpräsident Doumergue legte den Ministern den Verfassungsreformplan vor, den der Ministerrat mit Mehrheit annahm. Nach dem Ministerrat gab Staatssekretär Herriot der Presse folgende Erklärung: Die radikalsozialistischen Minister haben sich, was den Plan der Kammerauflösung anbelangt, hier volle Freiheit vorbehalten.

Herrn Renaudels blutige Visionen

Paris, 5. November. Auf einer Bezirkstagung der neusozialistischen Partei in Toulon hat sich der Abgeordnete Renaudel gegen die marxistische Front, aber für die Einheitsfront der Linksparteien ausgesprochen. Renaudel kam im Zusammenhang mit den Reformplänen Doumergues auch auf die innerpolitische Lage zu sprechen. Er befürchtet, daß Doumergue trotz des Widerstandes der Kammer mit seinen Plänen durchdringen werde und daß man dann sehr bald mit äußerst ernsten Ereignissen rechnen müsse. Blut werde fließen, und der Aufruhr werde durch die Straßen toben.

Leon Blum zieht in den Krieg..

Gegen Doumergue

Paris, 5. November. Leon Blum, der Führer der sozialistischen Partei, sprach am Sonntag in Bordeaux. Seine Rede war eine neue Kampfansage an das Kabinett Doumergue. Die Reformpläne des Ministerpräsidenten nannte Blum eine offenkundige Verletzung der republikanischen Einrichtungen, die dem Faschismus nur den Weg bereite.

Eine britische Stimme für faire Abstimmung an der Saar

London, 5. November. Zu dem in der letzten Woche von französischer Seite in Umlauf gebrachten Meldungen über die Bereithaltung französischer Truppen in der Nähe des Saargebietes bemerkt der diplomatische Korrespondent des liberalen „News Chronicle", in britischen Regierungskreisen sei man sich nicht darüber klar, ob für die Entsendung von Truppen ins Saargebiet ein Ersuchen des Präsidenten der Saarkommission genüge oder ob ein Beschluß des Völkerbundrates notwendig sein würde. Im ersten Falle würde in einer Zeit nervöser Spannung eine sehr große Verantwortung in die Hände eines einzigen Mannes gelegt werden.

Uebrigens schenkten die meisten Beobachter den französischen Gerüchten über

die Möglichkeit eines nationalsozialistischen Putsches

vor dem 13. Januar wenig Glauben.

Man sage, wenn ein Bauer eine Kuh gekauft habe, dann töte er sie nicht einen Tag vor ihrer Ablieferung. Nur die Ueberzeugung, daß die Franzosen den Völkerbund zu überreden suchten, das Abstimmungsergebnis nicht zu beachten, könnte für die Deutschen eine Herausforderung bilden.

In deutschen wie in französischen Kreisen glaube man, daß viel von der britischen Politik abhängen werde.

Es scheine nicht, daß die britische Regierung dem Vorschlage günstig gegenüberstehe, für den Fall einer Entscheidung zugunsten der Fortdauer der Völkerbundskontrolle eine zweite Abstimmung in 5 oder 10 Jahren vorzusehen.

Ein solcher Schritt sei nicht im Versailler Vertrag vorgesehen und würde nur einen gefährlichen deutsch-französischen Streit verlängern. Zum Schluß spricht der Korrespondent die Hoffnung aus, daß der britische Vertreter bei der Sitzung des Völkerbundrates am 21. November deutlich machen werde, daß Englands Regierung eine faire Abstimmung und die Durchführung ihres Ergebnisses wünsche. Dies würde auch die Gefahr militärischer Abenteuer vermindern.

Dr. Goebbels spricht zur „Woche des deutschen Buches"

Berlin, 3. November. Den Höhepunkt der von der Reichsschrifttumskammer vom 4. bis 11. November im ganzen Reich durchgeführten „Woche des deutschen Buches" bildet eine am Montag, dem 5. November, im Sportpalast stattfindende große Kundgebung, auf der Reichsminister Dr. Goebbels das Wort ergreifen wird. Außerdem spricht der Präsident der Reichsschrifttumskammer Dr. Hans Friedrich Blunck. Es wirken ferner mit die Vorsitzenden Hanns Johst und Joseph Magnus Wehner, die aus eigenen Werken lesen, der Staatsschauspieler Lothar Muethel und der hauptsächlich aus Saardeutschen bestehende Sprechchor des Arbeitsgaues Coblenz. Das Schlußwort spricht ein unbekanntes Parteimitglied der NSDAP.

Konzessionszwang für Zeitungen in Oesterreich

In den nächsten Tagen ist die Veröffentlichung eines Gesetzes betreffend die Herausgabe von Zeitungen zu erwarten. Künftig werden Zeitungen, Zeitschriften oder Korrespondenzen, die mindestens einmal im Monat erscheinen, nur herausgegeben werden können, wenn eine Konzession hierzu vorliegt. Diese besondere Bewilligung erteilt der Sicherheitsdirektor jedes Landes. Sie kann nur unbescholtenen und vaterlandstreuen Personen gegeben werden. Für schon bestehende Zeitungen genügt eine formelle Anmeldung als Konzessionsersatz.

Russisches Linienschiff soll gehoben werden

Moskau, 5. November. In Sewastopol sind vorbereitende Arbeiten aufgenommen worden, um das im Jahre 1918 versenkte sowjetrussische Linienschiff „Swobodnaja-Rossija" zu heben. Den Tauchern ist es bereits gelungen, an das Linienschiff heranzukommen und die wertvollsten Teile der Ausrüstung zu bergen. Nach Auffassung der sowjetrussischen militärischen Sachverständigen sollen die Maschinen noch brauchbar sein. Es steht allerdings noch nicht fest, ob es gelingen wird, das Linienschiff zu heben und wieder in Dienst zu stellen.

Belgrad ruft nach ‚Sanktionen' gegen Ungarn

Schwere südslawische Angriffe gegen Ungarn und Oesterreich — Ausweisungen ungarischer Staatsbürger

Belgrad, 5. November. In ihren Erörterungen über den Marseiller Anschlag halten sich die Blätter auch weiterhin im großen und ganzen an die Schreibweise der französischen Presse. Sie spitzen daher ihre Angriffe auf Ungarn zu und belasten Budapest fast ausschließlich mit der Verantwortung für den Königsmord. Auch die Heftigkeit der Angriffe hat keineswegs nachgelassen, sie steigert sich eher von Tag zu Tag. Es werden „Sanktionen" gegenüber Ungarn gefordert. Wie verlautet, haben inzwischen die Behörden begonnen, einzelne ungarische Staatsbürger, die in Südslawien Geschäften nachgingen, auszuweisen.

Die halbamtliche „Vreme" ist in einem Bericht aus Paris, in dem die „irredentistischen Vereine" Budapests der Finanzierung des Königsmordes beschuldigt werden, zu direkten Angriffen auf den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös übergegangen. Die in Frankreich verhafteten Terroristen Pospischill, Rajtitsch und Kralj hatten diesem Pariser „Vreme"-Bericht zufolge gestanden, mit dem ungarischen Generalstab und Truppenoffizieren eng zusammengearbeitet zu haben. „Vreme" nennt sogar eine Reihe dieser Offiziere mit Namen.

Der Marseiller Mord aufgeklärt?

Belgrad, 5. November. Die halbamtliche „Vreme" hält das Marseiller Verbrechen für nunmehr vollkommen geklärt. Dem Blatt zufolge soll die Untersuchung einwandfrei festgestellt haben, **daß Pawelitsch, der Chef der Terroristenorganisation, den Auftrag zur Ermordung des Königs Alexander gegeben habe.** Ferner habe der in Wien verhaftete Oberstleutnant Pertschewitsch auf Janka-Puszta durch das „schwarze Los" eine Gruppe von drei Mann bestimmt, die den Befehl zum Anschlag erhalten hatten. Der Haupttäter Georgiew sei jedoch von Pawelitsch ausgewählt worden. Er sei aus Italien nach Zürich gekommen, und zwar in Gesellschaft von Kwaternik, wo die beiden die aus Ungarn kommende Gruppe erwartet hatten. Kwaternik habe an die Terroristen Geld und Waffen verteilt; **die Waffen seien in Triest bei der Firma Angelini und Bernardon gekauft worden. Die italienische Polizei habe dies zugegeben. Dieselbe Waffenfirma habe seit jeher mit Pawelitsch wegen der Ausrüstung der südslawischen Aufständischen in Verbindung gestanden, die in verschiedenen Lagern in Italien und Ungarn untergebracht gewesen seien.**

Nach Abschluß der polizeilichen Untersuchung werde — der „Vreme" zufolge — der Völkerbund das Wort erhalten, um den politischen Hintergrund des Anschlages zu klären.

Südslawien werde aber noch mit Frankreich und der Kleinen Entente eingehend darüber beraten, ob und wann der Völkerbund angerufen werden soll.

Auch die „Politika" sagt, daß der Mordauftrag von seiten des in Italien weilenden Pawelitsch gekommen sei, betont jedoch, **daß der Hauptorganisator der Verschwörung der Oberstleutnant Pertschewitsch gewesen sei.** Das Blatt wiederholt in diesem Zusammenhang seine

Beschuldigungen gegen die habsburgischen Legitimisten in Oesterreich

und weist darauf hin, daß Pertschewitsch mit ihnen die engsten Beziehungen unterhalten habe. Die monarchistischen Blätter in Wien, „Der Oesterreicher", „Wiener Zeitung" und „Reichspost", hätten ihn auch, ohne das Ergebnis der Marseiller Untersuchung abzuwarten, sogleich verteidigt und ihn als einen „angesehenen und ehrenhaften Mann" hingestellt. Die österreichischen Monarchisten seien wiederum ein wesentlicher Bestandteil der Wiener Regierungsfront.

Umgruppierung im Baltikum

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Stanislaw Stroński im „Kurjer Warszawski“ einen Artikel, der sich mit der polnischen Baltenpolitik im Jahre 1934 befaßt. Er erklärt, daß das Los der polnischen baltischen Politik wahrlich wunderlich sei.

„Ende Dezember 1933 und Anfang Januar 1934“, schreibt Stroński, „hatte es den Anschein, als ob im nördlichen Baltikum wichtige Ereignisse eintreten würden. Die durch die östlichen Vorhaben des Dritten Reichs beunruhigte russische Regierung wandte sich im Dezember vorigen Jahres an Polen mit dem Vorschlag, gemeinsam einen Vertrag zu unterschreiben, der die Unantastbarkeit und Unabhängigkeit der Gebiete Finnlands, Estlands, Lettlands und Litauens garantieren sollte. Im Januar d. J. wurde die Erledigung dieser Angelegenheit polnischerseits unterbunden. Da es aber gleichzeitig in Berlin zur Unterzeichnung der polnisch-deutschen Erklärung vom 26. Januar 1934 kam, glaubte man in Moskau, daß die neuen Beziehungen Polens zu Deutschland dieser Sicherung des Baltikums im Wege gestanden haben. Der Besuch des Außenministers Beck in Moskau im Februar verwischte diesen Eindruck nicht. Nur um diese Angelegenheit festzunageln, wandte sich Litwinow im März wegen einer solchen Garantie an Deutschland, das im April eine abschlägige Antwort gab. Die Bereitwilligkeit Rußlands und die Ablehnung durch Polen und Deutschland blieb in den Staaten des nördlichen Baltikums nicht ohne Eindruck.

Gleichzeitig begannen gewisse Schwankungen in den Beziehungen zwischen Litauen, das durch die Gefahr des Dritten Reichs stark niedergedrückt (!) war, und Polen in Erscheinung zu treten. Seit Februar d. J. tauchten Gerüchte darüber auf, daß Polen bereit sei, die Beziehungen zu Litauen zu klären. Es hatte direkt den Anschein, als ob der Frühling das Eis der Feindschaft zwischen Polen und Litauen aufgetaut hätte.

Die im russisch-polnischen Protokoll vom 5. Mai bei der Verlängerung des Nichtangriffspakts um weitere zehn Jahre durch Polen erzielte Erklärung, daß sich Moskau in die Angelegenheiten zwischen Polen und Litauen nicht einmischen werde, hat in Kowno die Beunruhigung vergrößert, die im Januar dadurch hervorgerufen wurde, daß Polen die Bürgschaft für die Unantastbarkeit der Baltenstaaten abgelehnt hatte. Der Aufenthalt Prystors am 22. Juni in Kowno hatte aber zur Folge, daß man beiderseits noch eine Aenderung zum Besseren erwartete.

Im Juni kommen aber die diplomatischen Verhandlungen über den sog. Baltenpakt oder Ostpakt oder vielmehr Nordpakt. Aehnlich wie gegenüber dem engeren, von Rußland ausgehenden Vorhaben vom Anfang dieses Jahres, das die Unantastbarkeit des Baltikums vorsah, zeichnete sich auch gegenüber dem breiteren, von Frankreich und Rußland aufgeworfenen Projekt eines Paktes zur gegenseitigen Hilfe unerwartet abermals ein einheitlicher ablehnender Standpunkt von seiten Deutschlands und Polens ab. Jetzt beginnt, als Folgeerscheinung, schon der entschiedene Stimmungsumschwung nicht nur Litauens, sondern des ganzen Baltikums.

Das Hervortreten Paul Bastids, des Vorsitzenden der Außenkommission der Deputiertenkammer, am 7. Juli zeigte deutlich, welches Gewicht Frankreich dieser Frage beimißt. Es ist nämlich klar, daß die Sicherung der Unantastbarkeit der kleinen Baltenstaaten, die einem Ueberfall auf dem uralten nordöstlichen Kampfgebiet am meisten ausgesetzt sind (von wem denn? D. Red. d. P. T.), die größte Bedeutung für die Sicherheit und den Frieden auf dieser Seite Europas hat. Bastid drückte sein Bedauern über den Widerstand nicht nur Deutschlands, sondern auch Polens aus und erklärte schon damals, am 7. Juli, daß Frankreich auf jeden Fall, selbst ohne Teilnahme dieser Staaten, unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit dem hierzu bereiten Rußland für die Sicherung der Unantastbarkeit der kleinen Baltenstaaten sorgen müsse.

Zu dieser Zeit unternahm Außenminister Beck seine Reise nach Reval und Riga vom 23. bis 26. Juli. Es wurde kein Geheimnis daraus gemacht, daß die polnische Politik ungern die Teilnahme der Baltenstaaten am Ostpakt und die Verwirklichung der kleinen Baltenverständigung zwischen Estland, Lettland und Litauen, ohne Beteiligung Polens, sehen würde. Die Reise des Außenministers war meines Erachtens nicht von Erfolg gekrönt, da:

1. unmittelbar nach diesem Besuch der estnische Außenminister Seljamaa in Moskau weilte, wo er zusammen mit dem lettischen Gesandten Bilmans am 29. Juli Litwinow die amtliche Erklärung Estlands und Lettlands zugunsten des Ostpaktes übergab;

2. die Verhandlungen um den kleinen estnisch-lettisch-litauischen Baltenpakt, die auf Grund des litauischen Antrags vom 25. April 1934 eingeleitet wurden und anfänglich erfolglos verlaufen waren, in einer Zusammenkunft am 29. August 1934 in Riga zum Abschluß des Baltenpakts zwischen Estland, Lettland und Litauen führten, der am 12. September in Genf endgültig unterzeichnet wurde.

Auf diese Weise trat in der nächsten nördlichen Nachbarschaft Polens am Baltikum eine Wendung ein. Estland und Lettland sind einem Pakt der ständigen Zusammenarbeit mit Litauen ohne Polen beigetreten. Estland, Lettland und Litauen haben sich im Bestreben nach Sicherheit an Rußland angelehnt, besonders aber an Frankreich, ohne daß Polen daran teilnahm. Diese Wendung trägt in sich selber genügend sprechende Beweise für ihre Wichtigkeit.

Wenn man erwägt, daß der litauische Staat am Schluß des Krieges im Jahre 1917/18 mit Willen Deutschlands entstanden ist und sich bis zum Jahre 1933 politisch an Deutschland anlehnte, Polen aber zum Schluß und nach dem Kriege der Hauptverbündete Frankreichs war, so muß man feststellen, daß im Laufe dieses Jahres 1934 im nördlichen Baltikum ein großes Stück Weg zurückgelegt wurde . . .“

Schachts Wegweiser für das deutsche Wirtschaftsleben

Der verantwortliche Leiter der deutschen Wirtschaftspolitik Dr. Hjalmar Schacht streifte in seiner jüngsten Rede vor den mitteldeutschen Industriellen eine Reihe nationaler und weltwirtschaftlicher Probleme. Er erläuterte nicht nur seine Export-, Rohstoff- und Devisenpolitik, sondern er ging auch auf alle Fragen ein, die Deutschland und den Welthandel interessieren. Der deutsche Wirtschaftsdiktator ist kein Freund geschminkter Satzbildung. Er nimmt kein Blatt vor den Mund, sondern drückt sich so aus, daß er von jedem, dem Gelehrten auf dem Katheder, dem gebildeten Laien sowie dem Mann auf der Straße, verstanden wird. Seine Worte klingen daher vielfach hart, um nicht zu sagen lapidar, aber sie haben den Vorzug, klar und ehrlich zu sein.

Dr. Schacht vermied in Weimar jede Beschönigung. Er legte mit rücksichtsloser Offenheit den Ernst der Situation dar, unterstrich aber andererseits, daß er trotzdem kein Pessimist sei, vielmehr die volle Zuversicht habe, Deutschland werde **„aus eigener Kraft“** sein Haus wieder aufbauen. Dieser Gedanke zieht sich als Leitmotiv durch die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten, und der Glaube hieran gibt ihm auch die Kraft, sein überaus schwieriges Amt mit größter Energie zu führen. Wovor Dr. Schacht bangt, das sagt er ganz freimütig:

„Nur das Unbekannte ist erschreckend“.

Soweit es an ihm liegt, wird er sich keinesfalls auf ein Neuland begeben, aber wer weiß, was andere Völker tun?

Der Reichswirtschaftsminister verlangt für das Deutsche Reich offene Märkte! Wiederum ließ Dr. Schacht die verhängnisvolle Kette von den Kriegsentschädigungen zu den Auslandsverpflichtungen, von den Schulden zum Ausfuhrzwang, zur Abwehr deutscher Waren und damit verbunden zur Enttäuschung der Gläubiger und letztlich zur Unzufriedenheit der Rohstofflieferanten an dem Ohr seiner Zuhörer abrollen. Die Folgen sind bekannt. Der Reichsbankpräsident bleibt aber nicht bei dem Gewesenen stehen, sondern weist den Weg, wie die Welt aus der Sackgasse herauskommen könne. Bevor er jedoch seinen Anregungen Ausdruck verlieh, hielt er es für notwendig, darauf hinzuweisen,

das deutsche Volk wisse sehr wohl, daß es sich heute in einem verlängerten Kriege befinde, der nur mit sehr viel heimtückischeren Mitteln geführt wird.

Der „scheußliche“ Plan vom 24. September 1934 bezweckt nicht etwa, den Autarkiegedanken vorwärtszutreiben, sondern er soll der Welt beweisen, daß

der deutsche Kaufmann als ehrlicher Mensch nur soviel einkaufen könne, wie er aus der Ausfuhr zu bezahlen vermag.

Eine solche Einstellung muß sich eines Tages belohnt machen, weil die Welt daraus lernen wird, daß sie vor Verlusten bewahrt wurde. Aber noch ein anderer Zweck dürfte sich auf diese Weise erfüllen lassen. Die Gläubiger Deutschlands in den einzelnen Ländern waren nämlich niemals stark genug, um ihre Regierungen anzuhalten, etwas für sie zu tun. Zu den Gläubigern gesellt sich eine neue Phalanx, die der unzufriedenen Rohstofflieferanten. Vielleicht besitzen beide genug Stoßkraft, ihren Wünschen bei den Regierungen stärkeren Nachdruck zu verleihen. Sollte dies wirklich der Fall sein, dann hätte Schacht recht; denn die Probleme würden schneller einer Lösung entgegengeführt und damit nicht nur Deutschland, sondern auch zum Vorteil der anderen Nationen ausschlagen. Der „neue Plan“ bietet also dem Leiter der deutschen Wirtschaftspolitik die Möglichkeit, das Gesetz des Handelns in der Hand zu behalten.

Die Schattenseiten der jetzigen Einfuhrregelung werden von Dr. Schacht förmlich angeprangert. Dies gilt vor allem von der bürokratischen Belastung, die ihr deutlich genug anhaftet. Allerdings hält er sie, wenigstens im Augenblick, für das kleinere Uebel. Der Schönheitsfehler wird in Kauf genommen im Interesse der großen Ziele, die mit dem neuen Plan verfolgt werden. Wie wenig im übrigen Dr. Schacht von neuen Plänen begeistert ist, dafür dient sein Ausspruch: „Wenn mir jemand begegnet, der mir sagt, ich habe heute durch ein gutes Geschäft 300 RM. verdient, dann ist mir ein solcher Mann lieber, als wenn er kommt und mir sagt, ich habe einen neuen Plan.“

Die Forderungen Dr. Schachts gegenüber dem Auslande lauten:

„Wir wollen zahlen, aber eure Regierungen dürfen uns nicht daran hindern.“

Hier wird also klipp und klar die Beseitigung aller jener Hemmnisse verlangt, die dem deutschen Export im Wege stehen. Mit Clearingverträgen, deren Paten nicht in Deutschland, sondern im Ausland zu suchen sind, kommt man nicht vorwärts. Deutschland hat ihre Zweckmäßigkeit von vornherein bestritten, aber auch im Ausland beginnt man die Kehrseite derartiger Abkommen bereits einzusehen. Angesichts der im Wachsen begriffenen Erkenntnis steht Deutschland vor der Frage, ob es noch einen Zweck hat, das Clearing fortzuführen, wenn sein Erfolg ausbleibt. In diesem Zusammenhang war die Schachtsche Bemerkung interessant, daß **die Franzosen die Bürokratie noch viel mehr fürchten als die Deutschen.**

Wenn der Franzose eine Forderung an Deutschland seiner Behörde anmelden muß, hat er die größte Angst, als schlechter Patriot gebrandmarkt zu werden, weil er deutsche Waren überhaupt kaufte.

Infolgedessen geht der deutsch-französische Handel, wie man so sagt, krumme Wege, d. h. Wege, an die die Bürokratie gar nicht gedacht hat. Die Entwicklung führte dahin, daß der frühere Ueberschuß zugunsten Deutschlands sich in das Gegenteil verwandelte.

Die innerwirtschaftlichen Probleme wurden in ganzer Breite erörtert. Schacht unterstrich, daß wohl die Rohstoffe knapp seien, Deutschland besitze jedoch große Vorräte an Fertigwaren, so daß der Konsument sich keine Sorgen zu machen brauche. Etwaige Arbeitsstreckung infolge Rohstoffnot würde durch anderweitige Arbeit bei der Aufpäppelung der Ersatzstoffindustrie wettgemacht werden. Schon jetzt hätten die Ersatzstoffindustrien einige wesentliche Entlastungen gebracht, wenn auch die Schwierigkeiten nicht verkannt werden sollen, die darin liegen, daß die Surrogate zunächst sehr viel teurer sind als die ausländischen, der Natur entnommenen Rohprodukte. Es gibt genügend Beweise, man denke nur an den künstlichen Salpeter, die zeigen, daß auch das Ersatzerzeugnis schließlich in erfolgreichen Wettbewerb zum Naturprodukt treten kann.

Es ist also sehr wohl denkbar, daß der große deutsche Markt den ausländischen Rohstofflieferanten auf die Dauer verschlossen werden könnte, wenn man Deutschland zwingt, einen Milliarden-Aufwand für die Herstellung von Ersatzstoffen zu machen.

Es handelt sich hierbei keineswegs um eine Drohung. Die Ueberlegung möge genügen, daß eine hohe Milliardensumme heute von Deutschland nicht mehr fehlgeleitet werden darf, ohne seine finanziellen Fundamente zu erschüttern. Es kann sich also die Notwendigkeit ergeben, den Bezug ausländischer Rohstoffe weiter zu verengen, wenn nicht bald die Vernunft in allen Ländern ihren Einzug hält.

Die Voraussetzungen für das Bestehen der Prüfungszeit Deutschlands liegen in einem Niederhalten der Preise. In dieser Frage ist weder der Befehl noch die Verordnung am Platze, sondern der freie Entschluß aller, denen das Wohl der Volksgenossen eine Angelegenheit des Herzens ist.

Es gehört Mut dazu, gegen eine Welt von Feinden, gegen eine Welt von Unverstand und gegen eine Welt von Hartnäckigkeit den Weg der Vernunft zu gehen und sich durch nichts beirren zu lassen.

Die Kleiderwoche beginnt

Kehre alles um und um, du findest noch ein Stück, das deinen frierenden Volksgenossen im Winter wärmt.

Spendet Kleidungsstücke!

In der Kleiderwoche

Am 1. Tage suchst du Schuh,
auch Strümpfe lege noch dazu.

Am 2. Tage suchst du Kleider —
dies hat ein Fleck, ein Loch hat jenes leider.

Am 3. Tage steige in den Wäscheschrank,
für jedes Stück sagen wir dir herzlich Dank

Am 4. Tage nimm dir etwas Ruh,
mach Flecken aus und stopfe Löcher zu.

Zur Sammelstelle trage alles hin am 5. Tage,
dann bist du frei und ledig aller Kleiderplage.

Hast in der Kleiderwoche du genügt der Nächstenliebe Pflicht,
dann fürchten wir des Winters Frost und Kälte nicht.

Versteigerung kostbarer Graphik in Leipzig

Die Firma Boerner in Leipzig versteigert am 23. November eine kleine, aber außerordentlich gewählte und kostbare Sammlung von Graphik des 15. bis 17. Jahrhunderts. Neben kostbaren Blättern des 15. Jahrhunderts finden sich Hauptblätter von Dürer und Rembrandt in prachtvollen Abdrucken. Im Anschluß an diese Auktion versteigert die genannte Firma die außerordentlich reiche Sammlung deutscher Romantiker-Graphik des 19. Jahrhunderts aus den Beständen von Thomas Graf-Berlin und der Sammlung König Friedrich August II. von Sachsen.

Polens Zigeunerkönig will auswandern

Vor wenigen Tagen fand in der Nähe von Lodz die Wahl des polnischen Zigeunerkönigs statt. Alter Tradition zufolge stammen alle polnischen Zigeunerkönige aus der Familie Kwiek, die vor jeder Wahl mehrere Kandidaten zu stellen pflegte. Auch diesmal bewarben sich neben Michael II., der jetzt die hohe Würde errang, noch seine zwei Brüder um die Königswürde. Wie verlautet, hat Michael II. ursprünglich beabsichtigt, einen nationalen Zigeunerstaat zu gründen, und zwar in Indien Sein Ziel war, die Zigeuner aller Länder allmählich dorthin zu ziehen und seßhaft zu machen. Diesem Plan jedoch widersetzten sich die beiden Brüder des Königs Michael II. mit allem Nachdruck, da die Zigeuner nach alter Tradition stets ein Nomadenleben geführt hätten und dies auch in Zukunft so bleiben solle. Die letzte Wahlkampagne war mit starken Streitigkeiten innerhalb der verschiedenen Stämme und zwischen den Anhängern der drei Königs-Kandidaten verbunden. Für die nächsten fünf Jahre ist nun durch die Wahl der Streit des temperamentvollen Völkchens wieder einmal beigelegt.

Straßenräuber überfallen Postwagen

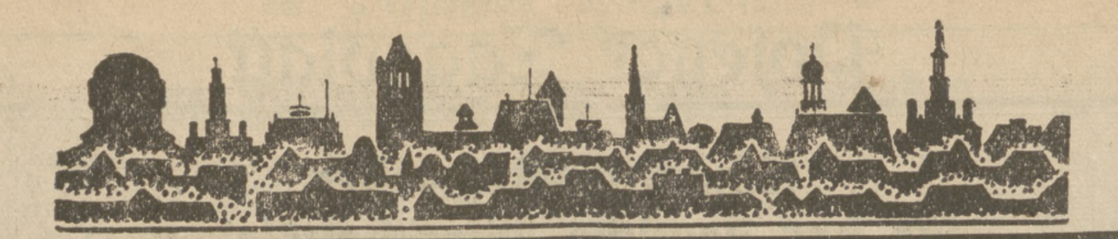
Warschau. In der Nähe von Lublin überfiel nachts eine Räuberbande einen Postwagen, als er durch einen Wald fuhr. Der Postfahrer sowie der ihn begleitende Polizeibeamte wurden von den Banditen erschossen, die darauf den Postwagen ausrauben und mit der Beute entkamen. Insgesamt sollen der Bande 4000 Zloty Bargeld in die Hände gefallen sein. Der Betrag war zur Zahlung der Beamtengehälter bestimmt.

Dreißig Brückenarbeiter in den Fluß gestürzt

Bukarest. Bei der rumänischen Ortschaft Targu Jiu hat sich ein furchtbares Unglück ereignet. Gegenwärtig wird dort an dem Bau einer Brücke über den Jiu-Fluß gearbeitet. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache stürzte ein großes Baugerüst der Brücke ein. Dreißig Arbeiter, die gerade auf dem Gerüst arbeiteten, fielen in die Fluten des Jiu-Flusses. Obwohl sofort von allen Seiten Hilfe herbeieilte, konnten zwei Arbeiter nur noch als Leichen geborgen werden. Fünfzehn Arbeiter hatten bei dem Einsturz des Gerüstes schwere Verletzungen erlitten. Die übrigen dreizehn Arbeiter kamen mit leichten Verwundungen davon.

Das Land der Methusalems

Moskau. Mehrere in letzter Zeit veröffentlichte Berichte weisen darauf hin, daß die Abchasier, ein kaukasischer Volksstamm, eine außergewöhnlich lange Lebensdauer besitzen. Das Abchasische Institut für Landeskunde sammelt jetzt Material über alle derartigen Fälle. Als ältester Mann gilt bisher ein gewisser Chapara Kiut aus dem Dorfe Kiudigi, der 152 Jahre alt ist. Er erfreut sich immer noch einer guten Gesundheit und erinnert sich an viele geschichtliche Ereignisse aus alter Zeit. Sein ältester Sohn ist annähernd 100 Jahre alt. Nach Kiut kommt der 130jährige Kezla aus dem Dorfe Gali. Seine Familie zählt 71 Köpfe — ein ganzer kleiner Stamm! Nächstens wird er ein Ururenkelkind als 72. Familienmitglied begrüßen können. Sozum Bebija aus Dshirchwa ist 126 Jahre alt. Kamgas Barzy, Gid Benije und Kwizinja haben die Grenze von 100 Jahren ebenfalls überschritten. Als „junger Mann“ erscheint neben ihnen Kurtsya Akusba, der „nur“ 95 Jahre alt ist. Auf Grund dieser Feststellungen ist anzunehmen, daß die Abchasier im allgemeinen eine größere mittlere Lebensdauer besitzen als andere Völker. Die Ursache dürfte in den klimatischen Verhältnissen ihres Landes und in der einfachen Lebensweise zu suchen sein

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Montag, den 2. November

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 2 Grad Cels. Heiter. Barom. 752. Südostwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 7, niedrigste — 2 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 5. Nov. — 0,06 Meter, wie am Vortage.

Für Dienstag: Sonnenaufgang 6.57, Sonnenuntergang 16.15; Mondaufgang 6.12, Monduntergang 15.17.

Wettervoraussage für Dienstag, 6. November: Stark wolkig, aber nur geringfügige Niederschläge; im ganzen etwas milder; leicht auffrischende südliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Montag: Geschlossen.
Dienstag: „Schön ist die Welt".
Mittwoch: „Rigoletto".

Teatr Polski:
Montag: „Fünf Minuten zu spät".
Dienstag: „Der unverbesserliche Bobo".

Teatr Nowy:
Montag: „Ich habe die Krise besiegt".
Dienstag: „Ich habe die Krise besiegt".
Mittwoch: „Ich habe die Krise besiegt".

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr.

Apollo: „Was macht mein Mann des Nachts?"
Europa: „Pat und Patachon als Komponisten".
Gwiazda: „Hofjagd". (Deutsch.)
Metropolis: „Katze und Fiedel".
Słońce: „Die fröhliche Susanne".
Sfinks: „Das Geheimnis einer Frau".
Wilsona: „Im Schatten des Kreuzes". (5, 7.10 und 9.15 Uhr.)

Erster Frost

Lange hatten wir in diesem Jahre frostfreie Nächte. Noch im November blühende Dahlien, das ist schon etwas so Außerordentliches, daß selbst unsere Alten sich einer ähnlichen Naturerscheinung nicht erinnern können. Der Frost, der in der Nacht zum Sonntag in Posen einsetzte, veränderte das Aussehen unserer Gärten vollständig. Wo gestern noch Dahlien in ihrer bunten Pracht blühten, macht heute alles einen restlos verblühten Eindruck. Ein leichter Windstoß, und von den Akazien fallen die noch gestern grünen Blätter. Hatten andere Bäume ihre Blätter zum Teil schon seit Wochen verloren, so prangten noch die Akazien in ihrem grünen Laub. Heute ist es aber auch damit vorbei. Kahl strecken sie ihre schwarzen Aeste in die Luft, als wollten sie sagen: Nun hat der Sommer doch ein Ende! Aber in ihrem Blühen rufen zum Protest die letzten Chrysanthemen: „Mit uns ist es noch nicht so weit!" Ein leichter Frost schadet ihnen nichts, da muß er erst ordentlicher und kräftiger kommen. Der Schnee kommt noch zu Weihnachten zurecht. Und die vielen Armen, die keine Mittel haben, sich einen Raum zu heizen, trösten sich:

„Ein Nachtreif macht noch keinen Winter!"

Propaganda-Umzug

Der Plac Sapieżyński war gestern das Aufmarschgebiet des großen Umzuges, der im Rahmen der Propagandawoche für die polnische Industrie veranstaltet wurde. Mit einem beträchtlichen Vorrat an Flugblättern bewaffnet, setzten sich die teilnehmenden Wagen in Bewegung, um bei den Klängen einer Musikkapelle, dem Peitschenknall von Hartwig und dem Hammerklang der „Centra" zwei Stunden lang durch Posens Straßen zu defilieren. Ueberall stießen sie auf starkes Interesse. Viel beachtet wurden besonders die sieben Wagen der Tukan-Karawane mit ihrem Schneid und der sorgfältigen Vorbereitung, die das Auge erfreute. Nicht wenig begehrt waren die Knorrschen Suppenwürfel, die von Zeit zu Zeit unter die Menge fielen, die den Weg umsäumte. Ferner gab es Propaganda-Päckchen von „Blask", „Wim" und „H. S. S.". Auch das Firmenauto der Konditorei Erhorn hatte sich angeschlossen. Wuchtig erschien der Viererzug der Firma Hartwig. Genannt seien noch u. a. die Firmen Unikum, Czepczyński, Kalamajski mit Barwa und Fakkiewicz, letztere mit der wirkungsvollen Reklame für „Śnieg Tatrzański" sowie das blumengeschmückte „Aja"-Auto. Der Umzug war recht wirkungsvoll.

Populärer Zug nach Lodz vertagt

Der populäre Zug nach Lodz ist leider in letzter Stunde abgesagt worden. Er soll erst am 18. und 19. November abgelassen werden. Damit fällt die Möglichkeit des Besuches der zweiten Ausstellung für angewandte Kunst und Handwerk.

Dollarówka-Prämien

Bei der letzten Ziehung der Prämien-Dollaranleihe wurden folgende Nummern ausgelost:

12 000 Dollar auf Nr. 682 785.
3000 Dollar auf Nr. 1 176 584, 533 791.
1000 Dollar auf Nr. 361 198, 1227 922, 652 291, 281 966, 773 183, 852 410, 1 106 762.
500 Dollar auf Nr. 624 486, 1 141 873, 1 181 296, 247 077, 721 510, 1 206 805, 723 830, 1 376 966, 1 067 775, 117 534.

Die Gründung der Ortsgruppen für die Deutsche Vereinigung hat begonnen

Am 2. November fand in Putzig und Neustadt die Gründung der Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung für Putzig und Neustadt statt.

Im Hotel Priebe zu Putzig hatten sich zu diesem Zweck etwa 65 Angehörige der deutschen Minderheit um 12 Uhr mittags eingefunden, die durch den Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung, Herrn v. Witzleben, und den Hauptgeschäftsführer, Herrn Kohnert, über die Ziele und Zwecke der Deutschen Vereinigung aufgeklärt wurden. Herr v. Witzleben führte u. a. aus, daß

die heutige Zeit der wirtschaftlichen Not ein Zusammenstehen aller deutschen Volksgenossen fordert.

Wir Deutschen wollen in Zukunft nicht mehr Parteigenossen unterscheiden, sondern wollen alle gemeinsam nur deutsche Volksgenossen sein. Nach Verlesung der Satzungen der Deutschen Vereinigung wurde die Ortsgruppe gegründet und als vorläufiger Vorstand die Herren Rodenacker-Celbowo, Patschull-Brudzewo und Buchdrucker Liebert-Putzig gewählt. Die in Putzig bestehende Ortsgruppe der Jungdeutschen Partei schloß sich der Deutschen Vereinigung an und erklärte, in dieser unter Aufgabe der Parteizugehörigkeit ihre bisherigen Ziele verfolgen zu wollen.

Um 6 Uhr nachmittags wurde die Ortsgruppe in Neustadt gegründet. Im großen Saale der Gastwirtschaft Schmidt hatten sich etwa 500 Personen eingefunden, die gleichfalls die Ausführungen des Vorsitzenden Herrn v. Witzleben und Herrn Dr. Kohnert entgegennahmen. Desgleichen sprach Herr Dr. Hempel vom Verband für Jugendpflege zu den versammelten Volksgenossen über die Ziele der Jugendarbeit innerhalb unserer Volksgemeinschaft. Die Versammlung schloß mit der Wahl des Vorstandes für die Ortsgruppe. Zu Vorsitzenden wurden gewählt Baumeister Ferdinand Taube, Bäckermeister Ellwarth und der Arbeiter Leo Kaß-Neustadt.

Die Gründung dieser Ortsgruppen zeigte, daß die deutsche Bevölkerung im Norden Pommerellens

unter Zurückstellung eigener Belange gewillt ist, in gemeinsamer Arbeiter zusammenzustehen, um die Not der Zeit zu überwinden.

Für den Seekreis werden in der kommenden Woche noch die Ortsgruppen Krockow und Hela gegründet werden.

Worte zur Kleiderwoche

Die Kleiderwoche ist eine Säuberungsaktion in Schränken, Truhen, Spinden und Kammern. Jeder findet noch ein Stück, das die Nothilfe brauchen kann.

*

Rock und Bluse, Kleid und Hemden,
Alles läßt sich noch mal wenden;
Alles wird in fleiß'gen Händen
Zu begehrten Kleiderspenden.

Posen feiert Sieger der Lüfte

Bajan, Hynek und Pomaski

Selten hat der Posener Bahnhof eine so große Anzahl begeisterter Menschen gesehen. Jung und alt aus allen Ständen waren gekommen, um Polens Bezwinger der Lüfte zu begrüßen. Wie zur Blumenschlacht ausgerüstet, erwartete die Posener Schuljugend die siegreichen Flieger.

Kurz nach 14 Uhr hält der Warschauer Schnellzug auf dem Posener Hauptbahnhof. Die Sieger im Kampfe um den Gordon-Bennett-Pokal, Hauptmann Hynek und Oberleutnant Pomaski, steigen aus und werden vom Publikum stürmisch begrüßt und von der Jugend mit Blumen beworfen. Man begibt sich in den Wartesaal, um auf Hauptmann Bajan, den Rundflugsieger, und seinen Mechaniker Pokrzywka zu warten, die eine halbe Stunde später aus Krakau kommen sollen. Als ihr Zug an dem Bahnsteig hält, steigt nur Bajan aus; Pokrzywka konnte nicht mitkommen. Der Fliegermarsch klingt auf, und unter Hochrufen schreitet Bajan, der heute wohl der Liebling der Massen und besonders der Jugend ist, in die Bahnhofshalle, wo er von den Vertretern der Luftverteidigungsliga (L. O. P. P.), auf deren Einladung die Flieger Posen besuchen, empfangen wird. Immer wieder ertönen Hochrufe aus der Menge, bis die drei Flieger im Auto Platz nehmen können, das sie ins Hotel Bazar bringt, wo sie auf einige Tage Wohnung nehmen.

Sonnabend abend um 20 Uhr veranstaltete die Posener Abteilung der L. O. P. P. in der Universitätsaula eine Akademie zu Ehren der drei Gäste. Der bekannte Apfel hätte nicht mehr zur Erde fallen können, denn jeder, aber auch jeder Platz war besetzt. Durch einen Nebeneingang gelangten die drei Gefeierten in die Aula. Durch den Haupteingang wären sie unmöglich hindurchgekommen.

Auf die rot ausgeschlagene Rednertribüne tritt der Prorektor der Posener Universität. In kurzen Zügen gibt er ein Bild von der Geschichte der Luftfahrt und begrüßt die drei Fliegeroffiziere als diejenigen, die das polnische Flugwesen um ein recht beträchtliches Stück vorwärts gebracht haben. Wyspiański- und Krasiński-Worte erklingen im Chor, von zwölfjährigen Blondköpfen gesungen. Auf die Begrüßungsworte, die der Vertreter der L. O. P. P. an die Flieger richtet, hört keiner mehr. Rufe: „Wir wollen Bajan, und keine Worte" werden immer lauter. Unruhig blickt Bajan um sich und zeigt sich dann dem Publikum in Begleitung der beiden anderen Luftsieger auf der Estrade. Unter den Jubelrufen der begeisterten Menge werden von Stadtrat Szulc im Namen der Stadt Posen den Fliegern Andenken überreicht. Mit einer Deklamation des Direktors des Teatr Polski wird die Akademie beendet. Aber nicht nach dem Ausgang drängt das Volk, sondern nach vorn, um so nah als möglich an Bajan heranzukommen. Wenn nicht die Polizei die Massen in geordnetere Bewegung gebracht hätte, wäre es den Fliegern wohl schwer geworden, heil nach Hause zu kommen. Uniformknöpfe und andere Erinnerungsstücke von den drei Siegern sollen nämlich sehr begehrt gewesen sein.

Sonntag mittag wurden dann die Flieger in den Ausstellungsräumen des Kunstförderungsinstituts erwartet. Die Posener Künstler schenkten Bajan etwa 40 Oelbilder, Plastiken und Graphiken. Auch hier wurde das Flieger-Kleeblatt begeistert aufgenommen. Im Namen der Posener Künstlerschaft sprach Direktor Maszkowski und überreichte die Bilder. Nach dem offiziellen Teil der Feier konnten sich die Fliegeroffiziere vor Autogrammjägern nicht mehr retten. Aber ihre gute Laune verließ sie dabei nicht; sie steigerte sich noch. Hauptmann Bajan wird sich wohl bald ein kleines Schloß mieten müssen, um all die ihm aus ganz Polen gemachten Geschenke unterzubringen.

Gestern abend fand noch zu Ehren der Sieger im „Kaffee zum Kaktus" ein literarisches Kabarett statt, zu dem die Posener Literaten ihr Bestes beitrugen. Noch lange werden die Gäste den Empfang in Großpolens Hauptstadt im Gedächtnis behalten. fli.

Heute Kammermusikabend des Posener Streichquartetts

Wir erinnern an den Kammermusikabend des „Posener Streichquartetts", der heute, Montag, abends 8 Uhr im St. Martin-Saal stattfindet. Das neugegründete Streichquartett besteht aus Konzertmeistern des Städtischen Sinfonieorchesters: Tadeusz Szulc (erste Geige), Władysław Witkowski (zweite Geige), Jan Rakowski (Bratsche) und Miecz. Rozmarynowicz (Cello). Das heutige Programm umfaßt Streichquartette von Haydn und Mozart, desgleichen ein Quartett für Flöte, Geige, Bratsche und Cello von Mozart. Im Konzert wirkt der bekannte Flötist August Boczek mit. Karten zu 1 Złoty bei A. Szrejbrowski in der ul. Pierackiego 20; abends ab 7 Uhr an der Kasse.

Eine Ausstellung schwedischer Graphik ist gestern im Großpolnischen Museum eröffnet worden. Die Ausstellung, die von Direktor Pajzderski mit einer kurzen Ansprache eröffnet wurde, hat großes Interesse erweckt, zumal die schwedische Kunst in Polen wenig bekannt ist.

Preisausschreiben für die Jugend. Der Posener Verband zum Schutze der polnischen Industrie veranstaltet im Zusammenhang mit der augenblicklich stattfindenden Propagandawoche ein Preisausschreiben für die Schuljugend. Beiträge literarischer oder zeichnerischer Art sind an den Verband, Rzeczpospolita 1, bis spätestens zum 15. Dezember einzusenden. Für die besten Arbeiten ist eine ganze Reihe wertvoller Preise ausgesetzt.

Ueberschwemmung auf der Straße. In den Wały Leszczyńskiego entstand durch den Bruch eines Wasserrohrs unerwartet eine Ueberschwemmung, die ein Loch von 2 Meter Durchmesser und 2½ Meter Tiefe ins Pflaster riß. Das Wasser drang in Keller und Wohnungen ein. Die Feuerwehr und die Technische Bereitschaft des Wasserbauamtes waren sofort zur Stelle, um den Schaden zu beheben.

Die beiden Hauptgewinne bei der am Weltspartage von der Posener Kommunalsparkasse veranstalteten Ziehung in Höhe von je 100 Złoty gewannen Erwin Schröder und Ursula Niżak.

X **Brand im Garnisonlazarett.** In einer Bodenkammer des hiesigen Garnisonlazaretts entstand ein Balkenbrand, welcher durch eine unvorschriftsmäßige Konstruktion des Schornsteins verursacht wurde. Die hinzugerufene Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit. Personen wurden nicht verletzt.

X **Verkehrsunfall.** An der Ecke Halbdorfstraße und Wały Jagiełły stießen zwei Kraftwagen zusammen, wobei einer auf den Bürgersteig geriet und dort vorbeigehende Bürger überfuhr. Aleksander Wośkowiak aus der Kilińskiego 4 erlitt einen Beinbruch, während seine Frau und seine beiden Töchter leichtere Verletzungen davontrugen.

Schildberg

wg. **Auslegung von Steuerlisten.** Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß die Einkommensteuerliste für das Jahr 1934 vom 31. Oktober bis zum 28. November einschl. während der Amtsstunden im Magistratsgebäude, Zimmer 10, zur öffentlichen Einsicht ausliegt.

Kempen

wg. **Neuer Grenzübergang.** Im Zusammenhang mit der deutsch-polnischen Verständigung vom 17. Mai d. Js. über Zollstraßen und andere Grenzübergänge gibt das Starostwo bekannt, daß der neu geschaffene Grenzübergang Ignacówka III (Reinersdorf) am Mittwoch jeder Woche stattfindet.

Schmiegel

ka. **Festnahme einer Einbrecherbande.** In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch versuchte eine Einbrecherbande beim Landwirt Mikolajczak in Duski bei Schmiegel in das Wohnhaus einzubrechen, wurde aber von dem Besitzer überrascht. Nach längerer Verfolgung gelang es der sofort benachrichtigten Polizei, den Führer der Bande, einen gewissen St. Skrzypczak, welcher seit den letzten Manövern von seinem in Wreschen stationierten Regiment fahnenflüchtig ist und in Gemeinschaft mit anderen Verbrechern die hiesige Gegend unsicher machte, festzunehmen. Unter starker Bewachung wurde er in das Militärgefängnis nach Posen überführt. Zwei Helfershelfer sind auch schon festgenommen.

Rawitsch

— **Fußball.** Anläßlich des 15jährigen Bestehens hatte der hiesige „Sokół" eine Mannschaft der Sportvereinigung Guhrau zu einem Wettspiel eingeladen. Die reichsdeutschen Gäste wurden von Mitgliedern des „Sokół" an der Grenze herzlichst begrüßt und zum größten Teil gleich in Privatquartieren untergebracht. Das Wettspiel, das bei eisigem Winde ausgetragen wurde, lieferte viele, äußerst interessante Momente. Den Gästen, die anfänglich ein sehr gutes Tempo vorlegten, fehlte vielmals das nötige Zusammenspiel. Mit einem wohl unverdienten 11-Meter-Ball mußten sich die Gäste 3 : 2 bis zur Halbzeit abfertigen lassen. Die zweite Halbzeit fiel für die Gäste noch ungünstiger aus, 6 : 2 war das Resultat für den „Sokół". Der Ball, der abends im Schützenhause stattfand, hielt die Reichsdeutschen mit ihren polnischen Sportskollegen bis in die frühen Morgenstunden hinein in froher Eintracht beieinander.

Wollstein

* **Kühne-Abend.** Selten war der Schützenhaussaal so von Menschen überfüllt, wie am Sonnabend abend. Menschen, denen das Lachen in dieser schweren Zeit oft sehr schwer geworden, waren gekommen, um den berühmten Komiker und Vortragskünstler Emil Kühne zu hören und wieder einmal aus vollem Herzen zu lachen. Und alle kamen auf ihre Kosten. Der Künstler verstand es schon nach den ersten Vorträgen, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen, und ein nicht endenwollender Beifall rief den Künstler zum Schluß wiederholt auf die Bühne, ja er sah sich sogar gezwungen, noch eine Zulage zu geben. Emil Kühne gebührt auch an dieser Stelle noch einmal der Dank für die fröhlichen Stunden. Wir haben nur den einen Wunsch, daß uns Emil Kühne recht bald wieder einmal besucht.

* **Mehr Licht.** „Die Visitenkarte einer Stadt ist ihre Beleuchtung" — sagt ein modernes Sprichwort. In Bezugnahme auf dasselbe ist unsere Stadt augenblicklich weit damit im Felde. Dem Spaziergänger kommt in den Abendstunden fast ein Grauen an, wenn er gezwungenermaßen die Lindenstraße entlang geht. Nur eine Lampe erhellt die in fast dörfliche Finsternis gehüllte Straße. Aber nicht nur hier, auch die Schützenstraße wird nur von einer Lampe, welche am Schützenhause brennt,

an einer Ecke beleuchtet, während die ganze lange Straße im Dunkeln liegt. Geht man die 5. Januarstraße entlang, um nach dem neuen Stadtteil zu gelangen, muß man auch hier die traurige Feststellung machen, daß die ganze Ecke am Herz-Jesu-Denkmal nur spärlich erleuchtet ist. Es wäre doch wirklich angebracht, mit Rücksicht auf die kommenden langen Winterabende die Straßen besser und heller zu beleuchten, da doch auch dadurch die Arbeit der Polizei wesentlich erleichtert wird.

Jarotschin

X **Neue Verkehrsordnung.** Nach wochenlanger Arbeit sind jetzt die Umpflasterungen der im Zentrum der Stadt gelegenen Verbindungsstraßen ul. Ogrodowa und ul. Gołębia beendet worden, so daß die Straßen wieder dem öffentlichen Verkehr übergeben werden konnten. Diese beiden wichtigen Straßen sind nun insofern die Ursache einer Neuregulierung des städtischen Wagenverkehrs, als sie nur als Einbahnstraßen benutzt werden dürfen. Die Neuanlage von beiderseitigen Bürgersteigen an den an und für sich schon schmalen Straßen ist der Grund zu dieser Verkehrsänderung. Die Stadtverwaltung ermahnt zur Beachtung der an sichtbaren Stellen angebrachten Verkehrszeichen. Eine runde blaue Tafel mit weißem Pfeil in der Fahrtrichtung bedeutet „Freie Einfahrt", und eine runde rote Tafel heißt „Verbotene Einfahrt".

X **Der Vieh- und Pferdemarkt** am vergangenen Mittwoch zeigte einen verhältnismäßig großen Auftrieb. Die Kauflust der Händler war dagegen gering. Für Vieh zahlte man 100—160 Zloty, während Pferde nur 80—150 Zl. brachten.

Film-Besprechungen

Słońce: „Die lustige Susanne"

Der Titel paßt nicht ganz. Sie ist nämlich gar nicht so lustig, die Susanne (Lilian Harvey); sie soll nur immer für das Publikum lustig sein. In ihrem kleinen Herzchen sieht es aber sehr traurig aus. Das unschuldige und gutgläubige Mädchen kann nämlich die schlechte Welt nicht begreifen und vor allem ihren Toni nicht (Gene Raymond), der als Leiter eines Marionetten-Theaters in allen Menschen eben nur Marionetten sieht, die gerade gut genug sind, ihm als Vorbild zu dienen. Seine Marionetten sind ihm Lebewesen, mit warmem Blut und Seele, bis ihm Susanne die Augen öffnet und er gewahr wird, daß sein süßes kleines Mädel ihm doch mehr bieten kann als die Marionetten-Susanne.

Die zierliche, federleichte, wie eine Weidengerte biegsame Lilian Harvey spielt, daß wir dummen, großen Menschen mit Herzklopfen die schweren, ach so schweren Sorgen der kleinen Susanne miterleben. Gene Raymond hilft ihr meisterhaft, dem Film Seele und Elan zu geben, die in dem Zuschauer den Wunsch entstehen lassen, nur immer noch mehr zu schauen.

Die einwandfreie Regie von Lees vermittelt dem Film das Abgerundete und Exakte, das vom Zuschauer nicht empfunden wird, aber unbewußt wohltuend wirkt, weil eben keine Unebenheiten da sind. Mit das Beste am Film ist das hervorragende Marionettentheater des „Teatro del Piccoli", das nicht nur für Erwachsene eine Augenweide ist, sondern auch für Kinder eine Quelle reinster Freude darstellt.

Obgleich in englischer Sprache gedreht, wird der Film der „Słońce"-Direktion sicher volle Häuser bringen. Er ist eine wohltuende Abwechslung in der Reihe der letzten amerikanischen Filme, die uns Europäern doch so wenig zu sagen haben. Es wäre zu wünschen, daß uns mehr solche Sachen wie „Die lustige Susanne" geboten würden.

In der Pause läuft übrigens — das soll nicht vergessen bleiben — ein guter Propagandafilm für das Putzmittel „Ata". e. p.

Apollo und Metropolis: „Was macht mein Mann des Nachts?"

Vor einiger Zeit sahen wir in denselben Kinos den Film: „Ist Lucie ein Mädel?" und heute: „Was macht mein Mann des Nachts?" Zeigte schon ersterer, daß die junge polnische Filmindustrie sich aufwärts entwickelt, so können wir dies von dem jetzigen wohl noch mehr behaupten. Das Publikum kommt aus fröhlichem Lachen nicht heraus, und damit hat der Film seinen Zweck erfüllt. Originell ist der Beginn. Einer der bekanntesten Warschauer Konferenziers tritt vor einen Vorhang und erzählt mit gewürztem Humor, wer den Film drehte, wer die Regie führte (Waszyński) usw. Dann stellen sich die einzelnen Künstler selbst vor: erst den eigenen Namen und dann die Rolle, die sie spielen; eine neue Idee im polnischen Film, die hervorgehoben zu werden verdient. Noch etwas Neues ist in dem Film zu bemerken: zwischendurch läuft an mehreren Stellen ein Zeichentrickfilm, der gut in den ganzen Aufbau des Films hineinpaßt. Ueber die Fabel des Films wollen wir hier nichts verraten. Marja Gorczyńska, Tola Mankiewiczówna, Kazimierz Krukowski, Michał Znicz und Romuald Gierasieński bringen das Publikum aus einer Lachsalve in die andere. Letzterer erntet übrigens persönlich nach jeder Vorstellung starken Beifall, denn er erzählt eine Reihe guter und kräftiger Witze. fli.

Gwiazda: „Hofjagd"

Vor einigen Monaten sahen wir diesen Wiener Film in einem der größeren Posener Kinos. Schon damals hatte der Film, der in deutscher Sprache läuft, großen Erfolg. Wer also zwei Stunden köstlichen Humors genießen will, der gehe zur „Gwiazda"; er wird es nicht bereuen. Horst Niesse, Georg Alexander, Leo Slezak und Grete Theimer sorgen für Dauer-Humor. Köstlich ist die Frau Oberförsterin, nach deren Meinung „der Herr von Majestät und von Kaiser" noch nicht das Vergnügen hatte, sie kennen zu lernen. Manch eine Spitze, die gegen die übertriebenen Hofsitten gerichtet ist, können wir bemerken. — Im Vorprogramm läuft ein Zeichenfilm und ein Werbefilm für die polnische Pfadfinderschaft. Die Aufnahmen sind sehr gut. Es gibt wohl kaum einen Jungen, der da nicht mitmachen wollte. Ki.

Posens erster Städte-Fußballkampf gegen Breslau

Die Mannschaften trennten sich unentschieden

(Sonderbericht)

Bei kaltem Herbstwetter trafen sich am Sonntag auf der Schlesien-Kampfbahn alte Sportskameraden, diesmal als Städtevertretungen zum ersten fälligen Spiel dieser Art. Die Posener Mannschaft trat in folgender Aufstellung an: Fontowicz, Kubalczak, Dusik, Przykucki, Danielak, Śmiglak, Slomiak, Kniola, Scherfke, Gensler, Markiewicz.

Herzlich begrüßt, springt die Posener Elf ins Feld. Spielführer Scherfke gewinnt das Los, und die Posener beginnen sogleich mit leichtem Wind im Rücken mit gut aufgebauten Angriffen. Durch gute Zusammenarbeit Przykucki—Kniola—Scherfke vermag letzterer bereits nach zehn Minuten Posen in Führung zu bringen. Immer wieder treibt die gute Posener Läuferreihe mit flachen Paßbällen die Stürmerreihe in gute Schußstellung, doch mangelnder Einsatz der Stürmer bringt sie um die so naheliegenden Erfolge. Der Tormann der Breslauer und der linke Verteidiger Woydt bringen sich ausgezeichnet in Szene. So vermag der Tormann einmal im letzten Augenblick dem durchbrechenden Mittelstürmer durch entschlossenes Entgegenwerfen den Ball vom Fuß zu nehmen. Daß er ihn dabei in fairer Weise überspringt, hinterließ einen sympathischen Eindruck. Ein plötzlicher Angriff der linken Breslauer Sturmseite ruft Verwirrung in der Posener Hintermannschaft hervor, und der Halblinke nutzt diese Gelegenheit totsicher zum Ausgleich aus.

Auch in der zweiten Spielhälfte hält Posen das Spiel leicht überlegen, zeigt technisch gute Zusammenarbeit in allen Reihen, aber leider im Sturm große Schußunsicherheit. So verschießt der völlig versagende Gensler aus aussichtsreichster Position, desgleichen der noch unerfahrene Rechtsaußen Slomiak. Die gefährlichen Angriffe der schnellen Breslauer Stürmerreihe bringen nun auch Fontowicz reichliche Arbeit, wobei dessen effektvolle Fangtechnik das Publikum entzückte. Es blieb unentschieden 1 : 1.

Im allgemeinen lieferte das Posener Verteidigungstrio eine ganz erstklassige Partie, unterstützt durch eine gut arbeitende Läuferreihe. Im Sturm waren leider die beiden Wartaner auf sich selbst angewiesen, da die A-Klassenspieler, vor allem Gensler, ihrer Aufgabe in keiner Weise gerecht wurden und der zu eng spielende Innensturm sich vor dem Tore leerlief.

Die Breslauer Mannschaft, obwohl den Posenern technisch unterlegen, leistete erbitterten Widerstand, wobei Kampfgeist und Schnelligkeit angenehm auffielen. Der Tormann Bauer, der linke Verteidiger Woydt, der linke Läufer Görlitz (früher F.-C. Kattowitz) zeigten überragendes Können.

Den

beispielhaft fairen Kampf

leitete umsichtig der Dresdner Ruhland.

In einem gemütlichen Beisammensein nach dem Spiel wurden die Bande herzlicher Kameradschaft weiter befestigt, so daß dieses Städtespiel zum dauernden Programm alljährlich gehören wird. gs.

Czarnikau

e. **Kreissynode.** Am 30. Oktober tagte hier die Kreissynode, zu welcher alle Delegierten des Kirchenkreises Czarnikau vollzählig eingetroffen waren. Nach Andacht und Eröffnung der Synode durch Superintendent Starke folgte nach dem Namensaufruf der Jahresbericht, den auch Herr Superintendent Starke gab. Es schloß sich hieran eine lebhafte Aussprache. Hierauf folgte die Beratung über das vom Konsistorium vorgeschriebene Thema: Was kann geschehen, damit die Lutherbibel wieder zum Hausbuch der evangelischen Gemeinde werde? Nach längerer Aussprache wurde die Anschaffung von Bibellesetafeln und der Stuttgarter Jugend- und Familienbibel als Wegweiser und Führer durch die Lutherbibel empfohlen. Bei den Vorstandswahlen wurden die Herren Pastor Warnke-Romanshof und Pastor Hein-Filehne sowie die Herren Sawall- und Hellwig-Czarnikau gewählt. Bei weiteren Themen sprachen Herr Pastor Warnke über Heidenmission und Missionsfeste, Herr Pastor Hein über innere Mission und Jugendpflege, Herr Superintendent Starke über den Gustav-Adolf-Verein und Siechenpflege. Rendant Hellwig brachte die Rechnungslegung. Bei der Festsetzung der Voranschläge wurde der Voranschlag des letzten Jahres um ein Jahr verlängert. Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten wurde die Synode durch Superintendent Starke geschlossen. Nach Schluß der Tagung vereinigte ein gemeinsames Mittagessen die Delegierten im Hotel Surma.

Neutomischel

g. **Goldene Hochzeit.** Am Reformationstage feierte der Altsitzer Reinhold Steinke mit seiner Ehefrau Berta, geb. Pochstein, in Wąsowo das Fest der Goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist mit seinen 75 bzw. 74 Jahren noch durchaus rüstig und gesund. Auch wir wünschen den alten Abonnenten unserer Zeitung einen schönen, friedlichen Lebensabend.

g. **Waldfrevel.** Der Waldhüter Kattner von der Herrschaft Wąsowo traf am Reformationsfest die Söhne des Arbeitslosen Gauder aus Kuschlin dabei an, wie sie junge Nadelbäume und Aeste niederbrachen und auf einen Handwagen luden. Als er sie aufforderte, den Wagen zur Försterei zu fahren, setzten sie sich zur Wehr. Bei dem Kampfe wurde Stephan Gauder vom Waldhüter am Kopfe verletzt.

Schwarzenau

ew. **„Welage"-Ortsgruppe.** Am Sonntag, dem 28. Oktober, hielt um 3 Uhr nachmittags die hiesige Ortsgrupe der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft bei Kaufmann Marquardt ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende Tietz begrüßte die Erschienenen. Bei der nachfolgenden Delegiertenwahl wurde Landwirt Tietz-Schwarzenau zum Delegierten und Landwirt Karl Ströch-Goraninek zu seinem Stellvertreter gewählt. Die der Ortsgruppe angeschlossenen Ortschaften wählten ihre Vertrauensleute. Verschiedene geschäftliche Angelegenheiten brachte Geschäftsführer v. Hertell-Gnesen zur Sprache. Herr Direktor Baehr-Posen ergriff sodann das Wort zu seinem interessanten Vortrage über „Weltgetreidewirtschaft, Vorräte und Preisentwicklung" und erntete mit seinen Ausführungen ungeteilten Beifall.

Wirsitz

§ **Feuergefecht mit Banditen.** Bei einer Polizeistreife gelang es, in Gleśno zwei langgesuchte Kirchendiebe zu stellen. Am Freitag morgen bemerkten drei Polizisten zwei verdächtige Männer, die die dortige katholische Kirche berauben wollten. Ein Polizeibeamter verscheuchte die Diebe aus der Kirche, während die beiden anderen vor der Kirche Aufstellung nahmen. Es dauerte auch nicht lange, da stürzten die beiden Spitzbuben aus der Kirche heraus, um die Flucht zu ergreifen. Da sie der Aufforderung der Beamten, stehen zu bleiben, nicht nachkamen, gab die Polizei auf die Fliehenden Schüsse ab, die einer der Banditen erwiderte. Dabei wurde einer der Diebe schwer verwundet und fiel in die Hände der Polizei. Der zweite konnte in Nakel festgenommen werden. Es handelt sich um den 23 Jahre alten Marcin Tchórz und den 24jährigen Wład. Zelek. Sie haben den ganzen Kreis Wirsitz unsicher gemacht und auch die zahlreichen Kirchendiebstähle ausgeführt.

Duschnik

g. **Ueberfall.** Als am vergangenen Dienstag der Landwirt Kaźmierczak sein am Waldesrande gelegenes Ackerstück umpflügte, sprangen zwei Strolche auf ihn zu und spannten sein Pferd am Pfluge aus. Als der alte Mann sich zur Wehr setzen wollte, wurde er von dem räuberischen Gesindel geschlagen und zurückgedrängt. Darauf suchten die Räuber mit dem geraubten Pferde zu entkommen. Der Besitzer alarmierte sofort die Polizei, der es gelang, die Banditen in Cichagóra zu stellen und ihnen das Pferd wieder abzunehmen.

Inowrocław

z. **Kirchliches.** Vikar Horn von hier geht am 10. November nach Jeżewo (Synode Schwetz). Der bisher in Kruschwitz stationierte Pfarrvikar Gehrz ist am 1. November nach Ostrowo (Synode Schildberg) versetzt worden. An seine Stelle tritt Pfarrvikar Wiegert, bisher in Rothenburg, als Synodalvikar des Kirchenkreises Inowrocław mit dem Sitz in Kruschwitz.

z. **Treibriemendiebstahl.** Bei dem Mühlenbesitzer Zielczyński in Gniewkowo wurden in der Nacht von unbekannten Dieben neun Treibriemen gestohlen. Der Schaden wird auf etwa 1200 Zl. geschätzt. Ein der Tat verdächtiger Mann wurde verhaftet.

z. **Beim Holzsammeln erschossen.** Am hellen lichten Tage wurde beim Holzsammeln im Walde bei Groß-Neudorf der Arbeitslose Kaczmarek aus Łeżyce erschossen. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur. Es wird angenommen, daß es sich um einen Wilddieb handelt.

z. **Tod unter den Rädern eines Kohlenzuges.** Der notorische Kohlendieb Jan Jabłoński aus Alexandrowo-Kuj. begab sich in einer der letzten Nächte mit andern Kollegen zur Eisenbahnstrecke. Dort versuchte er auf einen fahrenden Kohlenzug aufzuspringen, glitt aber aus und geriet unter die Räder, wobei er auf der Stelle den Tod fand.

z. **Stadtverordnetenversammlung.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden zuerst vier Dringlichkeitsanträge verlesen, die die Einrichtung einer Armenküche ab 1. Dezember d. J., die Umbenennung der Kolaczekstraße in Pierackistraße, die allgemeine Herabsetzung des Strompreises für elektrisches Licht ab 1. November d. J., und zwar für Private auf 60 Gr. und für Handel, Industrie, Handwerk usw. auf 50 Gr. für 1 Kilowatt sowie die Ermäßigung des Wasserpreises betrafen. Darauf wurden die neuen Stadtverordneten Antoni Boliński und Josef Josefowski in ihr Amt eingeführt. Zum Vorsitzenden der Revisionskommission der Kommunalen Sparkasse wurde Stadtv. Kapeliński und zum Vorsitzenden der Gesundheitsabteilung Stadtrat Benedykciński gewählt. Nachdem die Stadtverordnetenversammlung von dem Schreiben des Posener Schulkuratoriums betr. Auflösung der 5. Fortbildungsschule Kenntnis genommen hatte, wurde einer ganzen Reihe städtischer Angestellter Pensionsrecht oder Unterstützung auf dem Gnadenwege zuerkannt. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde beschlossen, für 1935 einen hundertprozentigen Kommunalzuschlag zur staatlichen Grundsteuer zu erheben, sowie den Kassenrevisionsmitgliedern für die Teilnahme an jeder Sitzung 7 Zl. zuzusprechen. Die meiste Zeit beanspruchte die Teilung der Stadt in drei Schornsteinfegerbezirke. Zum Schluß wurde beschlossen, ab 1. Dezember eine Armenküche für die Arbeitslosen und arme Kinder im Stadtpark einzurichten.

Thorn

§ **Lastauto fährt in eine Schafherde.** Ein Blutbad unter einer Schafherde richtete ein Lastauto auf der Chaussee nach Graudenz an. Der Kraftwagen tötete sechs Tiere und verletzte zehn weitere. Die Tiere gehörten einem Schafgroßhändler.

Sport-Chronik

Schwarzmann deutscher Kunstturnmeister

Zwei Tage währte in Dortmund der Kampf um die deutsche Meisterschaft im Geräteturnen. Der junge Fürther Soldat Schwarzmann, der Kampfspielsieger im Zwölfkampf, gewann diesen großen Wettbewerb der 100 besten deutschen Turner, deren Leistungen eine überaus eindrucksvolle Schau glänzendster Turnkunst waren. Als Zweiter placierte sich der Frankfurter Ernst Winter, der Weltmeister am Reck. Seine Spezialübung war einer der Höhepunkte dieser beiden Tage.

Deutsche Boxer kommen nach Lodz und Warschau

Nach dem Auftreten deutscher Turner in Lodz werden nun auch deutsche Boxer Lodz besuchen. Die Boxsektion des Fabrikklubs J. K. Poznański verhandelt mit dem Sportklub „Armin" (München) wegen Austragung eines Boxkampfes in Lodz. Zwar steht der genaue Termin noch nicht fest, doch werden die Münchener Boxer noch in diesem Jahre in Lodz und Warschau in den Ring gehen. Die „JKP."-Boxer fahren im Januar kommenden Jahres zum Rückkampf nach München.

Posener Boxer auf Reisen

Mit der Posener Auswahlacht, die am Freitag in Berlin boxte, haben noch einige „Warta"-Boxer die Reise nach Deutschland angetreten. Anschließend an den Städtekampf begibt sich „Warta" nach Hannover, wo sie gegen die dortige „Heros-Eintracht" am heutigen Montag antritt. Weitere Kämpfe werden am 7. in Bremen mit „Box-Leu" und am 9. November in Braunschweig mit „Heros" ausgetragen.

Sztekker ernstlich erkrankt

Der bekannte polnische Ringkämpfer Teodor Sztekker wurde von seinem Landbesitz Chawłowo im Kreise Błonie nach Warschau in die Universitätsklinik gebracht, wo er mit hohem Fieber daniederliegt. Man nahm zuerst an, die Krankheit sei auf Magenerkrankung zurückzuführen, dann glaubte man, es sei Typhus oder eine Vergiftung. Als sich der Zustand des Kranken aber nach einigen Tagen nicht besserte, ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß es sich um die Verletzung eines inneren Organs, wahrscheinlich der Leber oder der Nieren handelt. Vor einem halben Jahre wurde Sztekker bei einem Kampf von seinem Gegner hart auf die Matte geschleudert, und man nimmt an, daß sich die Folgen jetzt bemerkbar machen.

*

Der Deutsche Boxverband veranstaltet am 4. Dezember ein großes internationales Boxturnier unter Teilnahme englischer, irischer, polnischer und deutscher Boxer. Der Polnische Boxverband will vor allem Chmielewski, Majchrzycki und Karpiński entsenden.

*

In den Kleinertschen Sälen in Bromberg wurde am Sonnabend ein Boxkampf zwischen dem Breslauer Turn- und Sportverein „Schlesien" und der Bromberger „Astoria" ausgetragen. Die technisch besseren Breslauer siegten 11 : 5.

*

Am kommenden Sonntag begegnen sich im Saale des Kino „Metropolis" der Posener Sokół und der Lodzer J. K. P. in einem Freundschaftstreffen.

*

Der deutsche Leichtgewichtsmeister Schmedes erlitt in Bochum eine sensationelle Niederlage gegen Esser-Köln, der ihn in der ersten Runde knockout schlug.

*

Die gestrigen Ligakämpfe brachten einen hohen Sieg des Landesmeisters „Ruch" über Warszawianka, die 7 : 1 geschlagen wurde. Der Meister schloß damit seine diesjährigen Ligakämpfe recht wirkungsvoll ab. Er hat 36 Punkte erlangt und ein wahrhaft imponierendes Torverhältnis von 90 : 29. Die Krakauer „Wisła" schlug „Cracovia" 5 : 0, so daß die Frage nach dem Vizemeister zwischen diesen beiden Klubs noch offen bleibt. Um den Abstieg wird es einen heißen Kampf zwischen Warszawianka und Podgórze geben. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte Podgórze wieder absteigen.

*

Das Aufstiegspiel zwischen „Naprzód"-Lipiny und den Wilnaer „Śmigły" endete 4 : 1 für die Schlesier.

*

Das von der Posener „Pogoń" veranstaltete Jubiläumsturnier brachte gestern im Stadion das Finale zwischen „Warta" und „H. C. P.". Beide Mannschaften traten mit Reserven an. Nach interessantem Kampfe siegte „Warta" knapp 4 : 3 und erwarb damit den ausgeschriebenen Pokal.

Luftrennen England-Australien abgeschlossen

London. Am Montag um 7,30 Uhr mitteleuropäischer Zeit lief die für das Luftrennen England—Australien gesetzte Frist ab. Von den 20 Flugzeugen, die in Mildenhall vor 16 Tagen aufgestiegen waren, haben 9 das Ziel Melbourne erreicht. Ein Flugzeug ist in Italien verunglückt, wobei die beiden Insassen, Engländer, den Tod fanden. Die drei noch im Rennen liegenden englischen Maschinen, von denen die vorderste am Sonntag in Kalkutta eingetroffen war, kommen nunmehr für den Wettbewerb nicht mehr in Frage. Das holländische „Fliegende Hotel" ist auf dem Rückflug nach Holland am Sonntag um 20,25 Uhr von Port Darwin abgeflogen.

Nr. 252

Die Welt der Frau

Dienstag, 6. November 1934

„Meine Nerven, meine Nerven!“

Kleines Kapitel Willenstraining

„Ich bin eben so nervös!“ Das scheint in vielen Fällen und eigentlich immer häufiger eine Art von Freibrief für Frauen zu sein. Freibrief für heftige, unbedachte Worte, für kleine und große Ungerechtigkeiten, für Tränenergüsse, zerrissene Taschentücher und zugeknallte Türen. Und seltsam — ich entsinne mich ganz genau, das Wort „nervös“ von meiner Großmutter auch in den Jahren, in denen ihr Mann und ihre sieben Kinder ihr die größten Sorgen machten, niemals gehört zu haben!

Ja natürlich, das waren auch ganz andere Zeiten, wird man einwenden. Aber dieses Leben von heute mit seiner Gehetztheit, seinen Ansprüchen, seiner Unsicherheit, da erst lernt man, was eigentlich „Nerven“ sind. Zugegeben, daß unseren Frauen von heute ein wohl bemessener Packen Sorgen, Lasten und Verantwortung aufgebürdet ist. Gewiß ist manches darunter, was für die Schultern einer Frau zu schwer scheint, manches, dem ein weiblicher Mensch seiner besonderen Veranlagung gemäß nicht gewachsen zu sein scheint. Und doch sollte man meinen, daß große Aufgaben einen Menschen auch mit stärkerem Verantwortungsgefühl und wachsenden Kräften ausstatten!

Nervös! Nervös! Die Aerzte haben es sich bereits abgewöhnt, angesichts dieses Modeschlagwortes ein bedenkliches Gesicht zu machen. Die Unbekümmertheit, mit der das Wort gebraucht wird, stört sie nicht mehr. Sie wissen, wie ahnungslos die meisten Laien der echten Nervosität, dem wirklichen Nervenleiden gegenüberstehen. Eine schwere und bedenkliche Krankheit, die der Behandlung dringend bedarf — aber damit hat die gewöhnliche weibliche „Nervosität“ herzlich wenig zu tun. Glücklicherweise, denn so viel kranke Frauen wären ja eine Katastrophe . . .

So bleibt also die falsche Nervosität, die im Grunde nichts anderes als — Unbeherrschtheit ist. Es ist bequemer, auf einen der tausend kleinen Zwischenfälle des Alltags mit heftigen Worten oder Handlungen zu reagieren, als den rasch aufsteigenden Temperamentsausbruch mit ein wenig Energie zu zügeln, vernünftig über die Sache nachzudenken und sie mit ruhigen Worten und Taten auf kürzestem Wege aus der Welt zu schaffen. Das hat den Vorzug, daß kleine Dinge sich nicht zu großen Wichtigkeiten auswachsen, daß man Zeit und Kummer spart und Aufregungen vermeidet, die im Laufe der Zeit zu wirklicher Nervosität führen können.

Es kommt nur auf dieses kleine bißchen Energie an, dieses geringe Maß an Selbstdisziplin. Sie zu besitzen, ist Voraussetzung richtiger Lebenskunst. Sie sich anzueignen, ist Pflicht, und leider kann einem niemand dabei helfen, niemand einem die Schwierigkeiten dabei abnehmen. Ein ruhiges, ausgeglichenes Wesen ist also auch für eine temperamentvolle Frau kein Ding der Unmöglichkeit — wenngleich die Klippen auf dem Wege dazu gefährlicher sind als für eine Frau, deren Natur dieses Gleichmaß bereits besitzt.

Aber es gibt kleine Hilfsmittel dabei, Tricks, die man kennen muß. Das Sicherste ist, sobald man einen kleinen Ausbruch herannahen fühlt, dreimal zu schlucken, bevor man zu einer Antwort ansetzt. Das hat nicht allein symbolische Bedeutung (man „würgt“ etwas herunter!), sondern dient der Zeitgewinnung. Denn dreimal hintereinander „leer“ zu schlucken, ist nicht so einfach und fordert einen kleinen Zeitraum. Auch kann man sich heimlich eine kleine goldene Lebensregel als Motiv wählen, das man sich in solchen Augenblicken stumm vorsagt: „Das ist alles nicht so wichtig!“ oder: „In fünfzig Jahren ist auch dies vorüber!“

Es gibt eine ganze Reihe von Frauengestalten, die bereits zu stehenden Witzblattfiguren geworden sind. Sorgen wir dafür, daß es die „nervöse Frau“ nicht auch wird . . . T. B.

„Zeige mir Deinen Bücherschrank . . .“

Die Frau und das Buch — Zur Werbewoche für das deutsche Buch

Bücher sind doch die besten Freunde. Sie sind stets da, trostspendend und beglückend, wenn man sie braucht. Sie halten sich still und bescheiden im Hintergrund, wenn man ihrer nicht bedarf. Die besten Freunde — aber wie werden sie oft behandelt?

Bücherschränke gibt es, die auf den ersten Blick hin den Eindruck musterhafter Ordnung und Gepflegtheit machen. Die Buchreihen stehen korrekt vorn am Rand ausgerichtet. Aber dahinter, zwischen Buchreihe und Schrankwand liegen in wirrem Durcheinander, verklemmt, halb aufgeschlagen, zerfleddert und achtlos hineingeworfen andere Bücher. Nämlich die Bücher, die wirklich gelesen werden. Vorn stehen die Lexika und die Klassiker . . .

Bücherschränke gibt es, in denen vieles Platz findet, nur keine Bücher. Bücherschränke gibt es, die zwar zu einer „kompletten“ Zimmereinrichtung gehören, deren Aufteilung aber so unpraktisch ist, daß wichtige Bücher schräg darin stehen müssen oder in Stapeln aufgeschichtet werden. Bücherschränke gibt es, in denen sich die Spinnen wohler fühlen, als die Bücher. Solche Bücherschränke sind Friedhöfe, die vergessen und verwahrlost sind, nicht aber Aufenthaltsorte für beste Freunde!

Bücher sind doch etwas Lebendiges! Jedes Buch, das wir wirklich gelesen haben, ist ein Teil von uns geworden und hat etwas von unserem Wesen übernommen. Dieser Austausch gibt jedem Buch in unseren Augen eine Atmosphäre: richtig, das wunderbare Afrikawerk haben wir damals gelesen, in den glücklich unbeschwerten Tagen auf der Insel an der Nordsee. Das andere dort ist ein sehr liebes Abschiedsgeschenk. —

Also wollen wir den guten Freunden einmal ihr Recht zukommen lassen und den Bücherschrank neu einrichten! Am praktischsten sind die einfachen, geraden Schränke mit verstellbaren Böden auf Zahnleisten oder Metallstiften. Sie müssen nicht allzu hoch sein, vielmehr so gehalten, daß man beliebig neue Teile anfügen kann und doch den Eindruck der Geschlossenheit der Bücherwand gewinnt. Offene Fächer sind natürlich sehr schön, man fühlt sich dann so unmittelbar von den guten Freunden umgeben. Allerdings verlangen die offenen Bücherwände viel Pflege. Ein- bis zweimal in der Woche tritt der Staubsauger in Aktion, um zu verhüten, daß der Staub den Werken schadet. Sehr hübsch, wenn auch ein wenig teuer, sind die verschiebbaren Glaswände. Schranktüren, verglast und mit Stoff bespannt, wirken meist ein wenig konventionell und rein zweckmäßig.

Wie ordnen wir nun die Bücher? Nein, bitte nicht der Größe oder der Farbe der Einbände nach! Gerade so gut könnte man liebe Gäste zusammenbringen, nur weil sie zufällig den gleichen Heimweg haben! Wissenschaftliche Werke werden ihrem Inhalt nach vereinigt, ebenfalls die praktische Literatur, wie Lexika, Auskunftsbücher über Fragen des täglichen Lebens, hauswirtschaftliche und berufliche Ratgeber. Die Gesamtausgaben der Klassiker und Romantiker vertragen sich, die fremdsprachigen Werke werden entweder nach Inhalt oder nach Sprachen geordnet.

Ein Fach ist der reinen Unterhaltungsliteratur gewidmet — es kann ein wenig in den Hintergrund treten, während die bedeutenden Werke der Gegenwartsliteratur ins Auge fallend und weit vorn zu stehen haben. Man braucht sie doch zum Vergleich, zum Nachschlagen, wenn in Freundeskreis interessante Debatten darum geführt werden. Dann gibt es noch eine Abteilung Märchen und Jugendbücher — davon kann man sich doch einfach nicht trennen! Und schließlich das kleine „Trostfach“, in dem diejenigen Bücher stehen, die die allernächsten und besten Freunde sind und zu denen man greift, wenn das Herz in stillen und traurigen Stunden nach Freundschaft hungert.

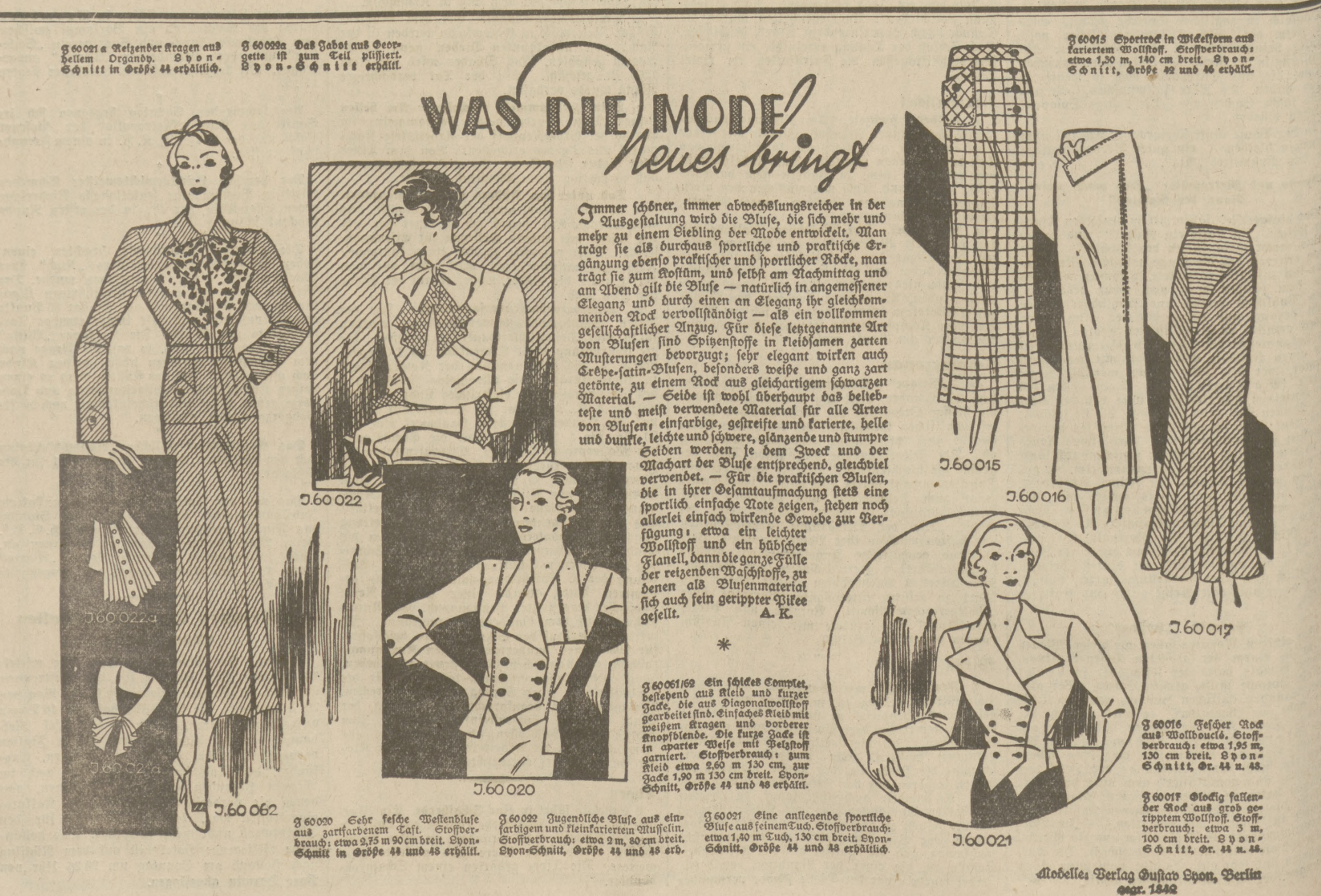
Vielleicht ist es nötig, auch ein Fach als „Lazarett“ einzurichten, wo all diejenigen Bücher Aufnahme finden, an denen man Wunden entdeckt, die dann einmal gemeinsam geheilt werden sollen: ausgerissene Seiten werden mit durchsichtigem Klebpapier wieder befestigt, beschädigte Deckel mit Pappe gesteift, Flecken entfernt. Mit Büchern muß man leben! Gerade wir Frauen sollten es verstehen, unsere Bücher wirklich wie gute Freunde zu behandeln und vor unseren Schrank zu treten wie in eine bunte Gesellschaft von hochgeschätzten Menschen.

T. Berber.

Wann beginnt man mit Weihnachtsvorbereitungen?

In allen Jahren gehen durch die Blätter die Bitten, Rücksicht auf die Geschäftsleute zu nehmen und nicht zu spät mit den Weihnachtsbesorgungen zu beginnen. Wann stehen diese Ermahnungen in den Zeitungen? — „Im Dezember!“ — Im Dezember denkt jeder wohl schon von selbst an Weihnachten, und es werden dann Besorgungen überlegt und Handarbeiten zurechtgemacht, die man selber verschenken will oder die die heranwachsenden Töchter herstellen sollen. Diese Arbeiten sollen nicht nur dem Beschenkten Freude bringen, sondern auch der Herstellerin. Wird durch zu spätes Darandenken solche Arbeit nicht rechtzeitig angefangen und kommen unvorhergesehene Zwischenfälle dazu: einige Krankheitstage durch Schnupfen oder dgl. mehr, muß das Kind mit der Arbeit getrieben werden, oder die Mutter oder die große Schwester macht die Arbeit fertig. Dadurch verliert das Kind die Freude daran oder hat nicht ganz das glückliche Gefühl des Schenkens. Beginnt das Kind zur rechten Zeit damit, ist die Vorfreude länger, und das Kind lernt, ohne es zu merken, die Weisheit, früh genug an Weihnachten zu denken. Jetzt bei den länger werdenden Abenden ist eine halbe bis eine Stunde Zeit am Tage wohl zu erübrigen nach vollbrachten Schularbeiten, und da kann man in acht Wochen viel erledigen. Durch gemütliches Zusammensitzen wird der Genuß erhöht. Jetzt ist es November. Ueberlegt es bald, damit keine Hetzerei entsteht, die leicht vermieden werden kann!

Und nun recht viele Vorfreude auf unsere schöne Adventszeit, die Vorbereitungszeit für Weihnachten. B—h.



WAS DIE MODE Neues bringt

Immer schöner, immer abwechslungsreicher in der Ausgestaltung wird die Bluse, die sich mehr und mehr zu einem Liebling der Mode entwickelt. Man trägt sie als durchaus sportliche und praktische Ergänzung ebenso praktischer und sportlicher Röcke, man trägt sie zum Kostüm, und selbst am Nachmittag und am Abend gilt die Bluse — natürlich in angemessener Eleganz und durch einen an Eleganz ihr gleichkommenden Rock vervollständigt — als ein vollkommen gesellschaftlicher Anzug. Für diese letztgenannte Art von Blusen sind Spitzenstoffe in kleidsamen zarten Musterungen bevorzugt; sehr elegant wirken auch Crêpe-satin-Blusen, besonders weiße und ganz zart getönte, zu einem Rock aus gleichartigem schwarzen Material. — Seide ist wohl überhaupt das beliebteste und meist verwendete Material für alle Arten von Blusen: einfarbige, gestreifte und karierte, helle und dunkle, leichte und schwere, glänzende und stumpfe Seiden werden, je dem Zweck und der Machart der Bluse entsprechend, gleichviel verwendet. — Für die praktischen Blusen, die in ihrer Gesamtaufmachung stets eine sportlich einfache Note zeigen, stehen noch allerlei einfach wirkende Gewebe zur Verfügung: etwa ein leichter Wollstoff und ein hübscher Flanell, dann die ganze Fülle der reizenden Waschstoffe, zu denen als Blusenmaterial sich auch fein gerippter Pikee gesellt. A. K.

*

J 60021 a Reizender Kragen aus hellem Organdy. Lyon-Schnitt in Größe 44 erhältlich.

J 60022a Das Jabot aus Georgette ist zum Teil plissiert. Lyon-Schnitt erhältl.

J 60015 Sportrock in Wickelform aus kariertem Wollstoff. Stoffverbrauch: etwa 1,30 m, 140 cm breit. Lyon-Schnitt, Größe 42 und 46 erhältl.

J 60061/62 Ein schickes Complet, bestehend aus Kleid und kurzer Jacke, die aus Diagonalwollstoff gearbeitet sind. Einfaches Kleid mit weißem Kragen und vorderer Knopfblende. Die kurze Jacke ist in aparter Weise mit Pelzstoff garniert. Stoffverbrauch: zum Kleid etwa 2,60 m 130 cm, zur Jacke 1,90 m 130 cm breit. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48 erhältl.

J 60016 Fescher Rock aus Wollbouclé. Stoffverbrauch: etwa 1,95 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt, Gr. 44 u. 48.

J 60017 Glockig fallender Rock aus grob geripptem Wollstoff. Stoffverbrauch: etwa 3 m, 100 cm breit. Lyon-Schnitt, Gr. 44 u. 48.

J 60020 Sehr fesche Westenbluse aus zartfarbenem Taft. Stoffverbrauch: etwa 2,75 m 90 cm breit. Lyon-Schnitt in Größe 44 und 48 erhältl.

J 60022 Jugendliche Bluse aus einfarbigem und kleinkariertem Musselin. Stoffverbrauch: etwa 2 m, 80 cm breit. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48 erh.

J 60021 Eine anliegende sportliche Bluse aus feinem Tuch. Stoffverbrauch: etwa 1,40 m Tuch, 130 cm breit. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48 erhältlich.

Modelle: Verlag Gustav Lyon, Berlin gegr. 1842

Wieder Rückgang des Schiffsverkehrs in Danzig

Der neue Abgabentarif für den Danziger Hafen

— Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen, der nach der etwas günstigeren Entwicklung im Sommer bereits im September wieder rückläufig war, hat sich im Oktober weiter verschlechtert. Die Zahl der eingelaufenen Schiffe sank im Oktober im Vergleich zum Vormonat von 456 auf 377, die Tonnage von 312 888 auf 257 260 NRT. Beladen waren nur noch 142 Schiffe gegenüber 157 im September. Im Ausgang sank die Zahl der Schiffe von 446 auf 405, die Tonnage von 295 021 auf 284 842 NRT. Beladen waren hiervon 363 Schiffe mit 264 060 Tonnen gegenüber 408 Schiffe mit 268 673 t im September.

Die Abnahme des Schiffsverkehrs im Danziger Hafen, die sich von Woche zu Woche verstärkt, ist in gewissem Umfange ein Gradmesser für den Rückgang des gesamten Warenumschlages im Danziger Hafen, der zweifellos in den Umschlagziffern für Oktober noch zum Ausdruck kommen wird. Dieser saisonmässig keineswegs bedingte Rückgang muss auch dann bedenklich stimmen, wenn die Umschlagszahlen, wie im Laufe des ganzen Jahres, auch im Oktober noch immer über den vorjährigen liegen sollten. Bedenklich ist diese Entwicklung vor allem deshalb, weil der Umschlag in Gdingen sich gerade in der letzten Oktoberwoche — besonders in der Einfuhr von Rückgütern und Eisenschrott — erheblich gehoben hat. Es kommt hinzu, dass die zuständigen polnischen Stellen neuerdings wieder vermehrte Anstrengungen machen, um durch Gewährung neuer Vergünstigungen für den Handel in Gdingen die ausgleichende Wirkung des Danzig-polnischen Hafenabkommens wieder stärker zugunsten Gdingens zu verschieben.

In einer Sonderausgabe des Staatsanzeigers für die Freie Stadt Danzig wird der vom 20. 6. 1934 geltende Abgabentarif für den Danziger Hafen veröffentlicht. Dieser Tarif ist von dem Hafenausschuss festgesetzt worden.

Im ersten Abschnitt wird das Hafengeld festgelegt, und zwar ist zu zahlen für das Kubikmeter Nettoraumgehalt beim Eingang und beim Ausgang von den im Seeverkehr ein- bzw. auslaufenden Fahrzeugen 0,053 G, wenn es sich um leere Schiffe handelt oder um Schiffe mit Ballast, um Schiffe, die bis zu 25 Prozent des Nettoraumgehalts Güter laden oder löschen sowie um Fahrgastschiffe. Von Schiffen, die mehr Güter laden oder löschen, als auf 25 Prozent des Nettoraumgehalts entfallen, sind 0,10 G zu entrichten. Im Anschluss daran sind aber eine grosse Menge von Ausnahmen angegeben, die wesentliche Ermässigungen für Tourenschiffe usw. angeben. Ebenso umfangreich ist die Liste derjenigen Seefahrzeuge, die von der Hafenabgabe ganz befreit sind.

Ferner enthält die Sonderausgabe des Staatsanzeigers eine Gebührenordnung zur Lagerordnung, in der das Lagergeld für Güter je nach Quadratmeter benötigter Fläche festgelegt wird. Ebenso sind die Gebührentarife für die Benutzung von Kränen darin enthalten. Zum Schluss sind einzelne Bestimmungen über die Tourenlinien, die seit dem 20. 6. 1934 in Kraft sind, in das Heft aufgenommen.

Die im November zahlbaren Steuern

Im Laufe des November sind folgende Steuern zahlbar:

Bis zum 15. November die monatliche Anzahlung auf die Umsatzsteuer für 1934, und zwar in Höhe der Steuer für den Umsatz, der im Oktober von Handelsunternehmen der 1. und 2. Kategorie und Industrieunternehmen der 1. bis 5. Kategorie erzielt wurde. Dies betrifft Unternehmen, die ordentliche Handelsbücher führen.

Bis zum 15. November die Quartalsanzahlung auf die Umsatzsteuer für das dritte Quartal 1934, und zwar von den im vorigen Absatz nicht genannten Steuerzahlern und solchen, die keine pauschalisierte Umsatzsteuer zahlen.

Bis zum 15. November die zweite Rate der staatlichen Grundsteuer für 1934.

Bis zum 15. November der Rest der ausserordentlichen Vermögensabgabe von den Zahlern der ersten Kontingentgruppe (Landwirtschaft).

Bis zum 15. November die monatliche Anzahlung auf die ausserordentliche Einkommensteuer von Notaren, Hypothekenschreibern und Gerichtsvollziehern.

Bis zum 30. November die staatliche Grundstückssteuer für das 3. Quartal 1934.

Bis zum 30. November die Lokalsteuer und die Steuer von Bauplätzen für das 4. Quartal 1934.

Sieben Tage nach Abzug die Einkommensteuer von Dienstverträgen und Ruhegehältern. Ausserdem sind die zurückgestellten oder in Raten zerlegten Rückstände zu entrichten, deren Zahlungstermine auf den November fallen, sowie diejenigen Steuern, für die Zahlungsaufforderungen versandt wurden.

Fluglinie Warschau-Danzig wird nach Gdingen verlegt

Wie verlautet, beabsichtigt die polnische Luftfahrtgesellschaft „Lot", die Fluglinie Warschau—Danzig nach Gdingen zu verlegen und von Gdingen aus im kommenden Frühjahr eine Fluglinie nach Malmö einzurichten. Auf diese Weise würden die skandinavischen Länder über Warschau eine direkte Verbindung mit dem Balkan erhalten. Für Danzig bedeutet die Verlegung der Landesstelle nach Gdingen eine weitere Hintansetzung durch die polnischen Verkehrsbehörden. Die Linie Warschau—Danzig gehörte hinsichtlich der Benutzung mit zu den besten von den 17 von der polnischen Luftfahrtgesellschaft beflogenen Strecken.

Vor einer Lohnherabsetzung im polnischen Kohlenbergbau

Im Zusammenhang mit der am 1. November in Kraft tretenden Preisherabsetzung für Kohle in Polen soll die polnische Kohlenindustrie die Forderung gestellt haben, die Bergarbeiterlöhne vom 1. Januar des kommenden Jahres ab um 12% zu senken. Auf einer Vertretersitzung der Bergarbeitergewerkschaften, die in Chorzow (Königshütte) stattfand, sprachen sich die Vertreter der Bergarbeiter in scharfen Worten gegen diese Forderung aus, die sie als völlig unbegründet bezeichneten, da die polnische Eisenbahn gleichzeitig mit der Preisherabsetzung eine Tarifermässigung für den Transport von Kohle eintreten lässt. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Kohlenförderung seit dem Jahre 1929 beträchtlich gestiegen ist, während in der gleichen Zeit die Zahl der beschäftigten Bergarbeiter sich verminderte.

Fragen des polnischen Kompensationshandels

Der Verband der polnischen Handelskammern hat mit den Vertretern der polnischen Import- und Exportfirmen vertrauliche Beratungen abgehalten, die den Kompensationshandel zum Gegenstand hatten. Im Laufe der Verhandlungen wurde die Forderung aufgestellt, dass ein Teil der im Staatshaushalt für die Prämiierung der Getreideausfuhr bestimmten Mittel zur Förderung der Ausfuhr von Industrieerzeugnissen zur Verfügung gestellt werde, ferner, dass die Zahl der im Kompensationshandel von der Exportförderung erfassten Waren vermehrt und einzelne Ausfuhrprämien erhöht werden. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass die Kompensationsbescheinigungen für europäische und überseeische Länder starken Kursunterschieden unterliegen und gefordert, dass das beim Verkauf von europäischen Bescheinigungen bestehende Disagio, sei es durch Schaffung gleicher Bedingungen für die Nachfrage nach beiden Arten der Bescheinigungen, sei es durch einen Ausgleich des Minus in der europäischen Ausfuhr, beseitigt werde. Weiter wurde die Herabsetzung der Gebühren der Kompensationshandelsgesellschaft, die nach der Rentabilität der Ausfuhr zu staffeln wären, der Ausbau des Informationsdienstes sowie eine Beschleunigung der Arbeit der Treuhandgesellschaften gefordert. Schliesslich wurde gefordert, die Förderung der Ausfuhr, die zurzeit auf verschiedene Weise erfolgt, nach einem einheitlichen System zu regeln. Die Vertreter der Importfirmen haben sich auch gegen eine weitere Konzentrierung der Einfuhr ausgesprochen. Das Ergebnis der Beratungen wird dem Handelsministerium unterbreitet werden, um als Grundlage für eventuelle Abänderungen des gegenwärtigen Exportförderungssystems dienen zu können.

Bildung eines polnischen Ausfuhrkomitees für Sperrholz

Das polnische Handelsministerium hat die Sperrholzfabriken aufgefordert, ein besonderes Ausfuhrkomitee, ähnlich wie das für Eisenbahnschwellen und für Schnittholz, zu bilden. Das neue Ausfuhrkomitee soll seine Tätigkeit bereits am 1. Dezember d. J. aufnehmen. Der Verband der polnischen Sperrholz- und Furniererzeuger wird sich mit dieser Frage demnächst beschäftigen und die Geschäftsordnung für das Ausfuhrkomitee festlegen.

Um die Einfuhrgenehmigung für einfuhrverbotene Waren

Die Posener Industrie- und Handelskammer teilt mit, dass Gesuche um Erteilung von Einfuhrgenehmigungen für Waren, die auf Grund der Verordnungen im Dziennik Ustaw Nr. 79 vom 11. Oktober 1933 und Nr. 86 vom 30. Oktober 1933 nicht eingeführt werden dürfen, für die Monate November und Dezember in der Kammer spätestens bis zum 31. Oktober 1934 erschienene Verordnung ist die Geltungsdauer der bis zum 29. 10. 1934 befristet gewesenen polnischen Kriseneinfuhrverbote und der autonomen Zollermässigungen bis zum 30. 4. 1935 verlängert worden.

Polnisches Porzellan für sowjetrussisches Kaolin

Die Warschauer Sowjethandelsvertretung hat einer Warschauer Firma die ausschliessliche Vertretung für den Vertrieb von Apatiten und Silikaten, die in Polen gar nicht oder nur in geringen Mengen gewonnen werden und die deshalb eingeführt werden müssen, übertragen. Der langfristige Vertrag sieht, wie die „Gazeta Handlowa" mitteilt, vor, dass diese Einfuhr solange gesichert ist, solange Polen nicht selbst diese Rohstoffe in genügender Menge erzeugt. Wie weiter vereinbart wurde, werden Erzeugnisse, die aus diesen aus Sowjetrussland bezogenen Rohstoffen hergestellt werden, nach Sowjetrussland wieder ausgeführt, und zwar Erzeugnisse der keramischen Industrie, Porzellan, Fayence, Papiererzeugnisse usw. Bisher hat Polen diese Rohstoffe vorwiegend aus Deutschland und der Tschechoslowakei bezogen. Da die polnische Industrie an die aus Russland stammenden Rohstoffe seit früher gewöhnt ist, hat sie ein Interesse an dieser Einfuhr, die ihr überdies die Möglichkeit gibt, einen Teil ihrer Erzeugnisse auch wieder auszuführen. Der voraussichtliche Wert dieser Umsätze wird mit 1 Mill. zł jährlich angenommen.

Amerikanische Baumwolle gegen polnische Konfektionswaren

— Vertreter einer Gruppe amerikanischer Banken, die über grosse Bestände Rohbaumwolle verfügen, verhandelten in diesen Tagen mit den Ausfuhr-Organisationen der Lodzer Textilindustrie über ein grosses Kompensationsgeschäft mit amerikanischer Rohbaumwolle gegen polnische Baumwoll- und Leinen-Konfektionswaren im Werte von 1 Mill. Dollar.

Es ist ein Vorvertrag paraphiert worden, dessen endgültige Unterzeichnung noch von dem Ergebnis von Verhandlungen abhängt, die gleichzeitig mit den amerikanischen Zollbehörden über einen besonderen Zollnachlass für die im Rahmen dieses Kompensationsgeschäfts nach den Vereinigten Staaten auszuführenden Waren und mit der polnischen Regierung über Kreditgarantien geführt werden.

Um die Bildung eines polnischen Gummikartells

In Warschau fanden auf Veranlassung des polnischen Handelsministeriums Verhandlungen mit Vertretern der Gummiindustrie wegen der Schaffung eines Ausfuhrsyndikats der Gummiwarenindustrie statt. Die Verhandlungen führten noch zu keinem positiven Ergebnis, da man sich nicht klar darüber werden konnte, ob nur eine Ausfuhrorganisation oder eine Zwangsorganisation der Gummiwarenindustrie überhaupt geschaffen werden sollte. Die beteiligten Firmen haben eine neue Besprechung in Lodz angesetzt, um sich grundsätzlich über diese Frage zu verständigen.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 5. November. Tendenz: Schwächer. Die Börse war überwiegend schwächer, da nach den Rückgängen der letzten Tage vom Publikum wieder Angebot vorlag. Die Abschwächungen hielten sich infolge der nur kleinen Verkaufsorders in engen Grenzen, nur vereinzelt traten infolge der mangelnden Aufnahmelust stärkere Verluste ein. Feldmühle waren 2¼ und Goldschmidt ebenfalls 2¼ gedrückt. Metallgesellschaft verloren ½ und nach dem ersten Kurs weitere 1 Prozent. Schwartzkopff waren 1 Prozent niedriger, AEG verloren ⅞, Farben ⅞, Siemens 1 Prozent, Mannesmann ½. Altbesitz waren 1⅛ Prozent erholt. Reichsschuldbuchforderungen konnten sich behaupten, dagegen waren Umschuldungsanleihe 15 Pfennige schwächer, nachdem sie vorübergehend 10 Pfennige über der Dollar-Schlussnotierung genannt wurde. Tagesgeld erforderte unverändert 4—4¼ Proz.

Ablösungsschuld: 103⅛.

Märkte

Getreide. Posen, 5. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	15.50—15.75
Weizen	16.00—16.50
Braugerste	21.00—21.50
Einheitsgerste	19.00—19.50
Sammelgerste	17.50—18.00
Hafer	15.25—15.50
Roggenmehl (65%)	19.50—21.50
Weizenmehl (65%)	24.25—24.75
Roggenkleie	10.00—11.00
Weizenkleie mittel	10.00—10.50
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25
Gerstenkleie	11.00—12.50
Winterraps	41.00—42.00
Senf	51.00—55.00
Sommerwicke	26.00—28.00
Viktoriaerbsen	41.00—45.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Klee, rot, roh	130.00—160.00
Klee, weiss	80.00—100.00
Klee, schwedisch	180.00—210.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	80.00—100.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	80.00—90.00
Speisekartoffeln	2.20—2.50
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.12
Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.85—3.05
Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggenstroh, gepresst	3.25—3.50
Haferstroh, lose	3.00—3.25
Haferstroh, gepresst	3.50—3.75
Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.85—3.05
Heu, lose	7.25—7.75
Heu, gepresst	7.75—8.25
Netzeheu, lose	8.25—8.75
Netzeheu, gepresst	8.75—9.25
Leinkuchen	17.00—17.50
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	17.50—18.00
Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	40.00—43.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 320 t, Weizen 185 t, Gerste 323 t, Hafer 15 t, Roggenmehl 61.5 t, Weizenmehl 35.5 t, Roggenkleie 135 t, Weizenkleie 15 t, Raps 15 t, Senf 24 t, Speisekartoffeln 90 t.

Getreide. Bromberg, 3. November. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 15.50—15.75 Weizen 16—16.50, Braugerste 20.75—21.25, Einheitsgerste 18—18.50, Sammelgerste 16.75 bis 17.25, Hafer 15.50—16, Roggenmehl I A 21.50 bis 22.50, B 20—21.50, II 55—70proz. 15—16.50, Roggen-Schrotmehl 95proz. 17—17.50, Weizenmehl 65proz. 24—25, Weizenschrotmehl 17.50 bis 18.50, Roggenkleie 10.50 bis 11.25, Weizenkleie, grob 10.25 bis 10.75, Weizenkleie, fein und mittel 10 bis 10.50, Winterraps 40—41, Winterrübsen 38—39, Leinsamen 41—43, Senf 48—52, Sommerwicken 25—27, blauer Mohn 40—43, Viktoriaerbsen 41—44, Folgererbsen 30—34, Rotklee 125—150, Weissklee 85—105, Gelbklee enthülst 75—85, Timothy-Klee 55—65, pommersche Speisekartoffeln 4.25—4.75, Netzekartoffeln 2.50—3, Fabrikkartoffeln für 1 Kilo-% 12 Groschen, Kartoffelflocken 11.50—12.50, Leinkuchen 17 bis 17.50, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 17.50—18, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 20.75—21.25, Netzeheu 9 bis 9.50. Stimmung: schwach. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 306 t, Weizen 135 t, Hafer 54 t, Gerste 60 t, Einheitsgerste 180 t, Sammelgerste 60 t, Roggenmehl 45 t, Weizenmehl 28 t, Roggenkleie 60 t, Weizenkleie 76 t, Gerstenkleie 13 t, Speisekartoffeln 95 Tonnen.

Getreide. Danzig, 3. November. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd., zum Konsum 10.25, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr ohne Handel, Roggen, 120 Pfd., zum Konsum 9, Gerste, feine, zur Ausfuhr 12.20 bis 12.75, Gerste, mittel, lt. Muster 11—11.50, Gerste, 114/15 Pfd., zur Ausfuhr 11.40, Gerste, 110/11 Pfd., zur Ausfuhr 10.10, Gerste, 105/06 Pfd., zur Ausfuhr 9.35, Hafer, zur Ausfuhr 8 bis 9.80, Hafer, zum Konsum 9.80—10.40, Roggenkleie 6.60—6.80, Weizenkleie, grobe 6.80 bis 7, Weizenkleie, Schale 7.25. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Gerste 31, Hafer 4, Hülsenfrüchte 10, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 9.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 5. November.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	65.10 G
5%	Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen	—
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch.	49.50 G
4½%	Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	47.75 G
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	46.00 B
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	—
4½%	Zloty-Pfandbriefe	—
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	—
3%	Bau-Anleihe	46.00 G
	Bank Polski	94.50 G

Stimmung: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 3. November. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0630—3.0690, London 1 Pfund Sterling 15.24—15.28, Berlin 100 Reichsmark 123.28—123.52, Warschau 100 Złoty 57.82 bis 57.94, Zürich 100 Franken 99.72—99.92, Paris 100 Franken 20.18—20.22, Amsterdam 100 Gulden 207.24—207.66, Brüssel 100 Belga 71.38—71.52, Prag 100 Kronen 12.80—12.83, Stockholm 100 Kronen 78.60—78.76, Kopenhagen 100 Kronen 68.00—68.14, Oslo 100 Kronen 76.60 bis 76.76; Banknoten: 100 Złoty 57.83—57.95.

Warschauer Börse

Warschau, 3. November.

Rentenmarkt. In der Gruppe der Prämien-Anleihe und der Privatpapiere herrschte schwächere Stimmung. Den Ggegenstand zu Notierungen und Verhandlungen bildeten sechs Gattungen Pfandbriefe.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 46.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 115.50, 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 66, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 63.50 bis 63.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 77.50—77 bis 77.13, 7prozentige Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Bau-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 79.25, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 51.50—51.75—51, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 47, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 59.75—58.50 bis 58.75, VI. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 58, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 51,50.

Aktien: Die Aktienbörse zeigte veränderliche Stimmung.

Bank Polski 95.75 (96), Lilpop 10.50 (10.80), Haberbusch 37 (35.50).

Devisen: Die Kursabweichungen der heutigen Börse waren verhältnismässig unbedeutend.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.28, Golddollar 8.91, Goldrubel 4.58—4.59, Silberrubel 1.56—1.59, Tscherwonez 1,45.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 117.80, Montreal 5.34, Oslo 132,30.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Amtliche Devisenkurse

	3. 11. Geld	3. 11. Brief	2. 11. Geld	2. 11. Brief
Amsterdam	357.40	359.20	357.45	359.25
Berlin	211.80	213.80	211.80	213.80
Brüssel	123.29	123.91	123.24	123.86
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.27	26.53	26.30	26.56
New York (Scheck)	5.26 7/8	5.32 7/8	—	—
Paris	34.82	34.99	34.82	34.99
Prag	22.05	22.15	—	—
Italien	—		—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	135.45	136.75	—	—
Danzig	172.39	173.25	172.37	173.23
Zürich	172.07	172.93	172.00	172.86

Tendenz veränderlich

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatscheck; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.

Damenhüte *Neueste Modelle*

C. Janiszewska

ul. Nowa 8 (Bazar)

Reelle Bedienung. Niedrige Preise.



Gardinen Steppdecken Ausstattungen

in Bett- und Leibwäsche

Wäschefabrik Leinenhaus

J. Schubert Poznań ul. Wrocławska 3.

Schöne Kinder-Garderobe

empfiehlt

S. Kaczmarek

ul. 27 Grudnia 20.

Gut eingeführtes Kolonialwarengeschäft

in Kleinstadt, Nähe von Poznań, mit deutscher Kundschaft, günstig abzugeben. Anfragen von Interessenten m. **Kapitalangabe** erb. unt. **726** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Haltet zum deutschen Buch

Woche des deutschen Buches

Romane, Novellen, Fachbücher

in grosser Auswahl stets vorhanden.

Jede Art von Fachliteratur, soweit nicht auf Lager, weisen wir Ihnen nach und besorgen Ihnen schnellstens

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Vorderhaus

Besuchen Sie unsere Buchdiele! Kein Kaufzwang!

Langes Leben frische Kraft,

gibt Dir nur mein

Knoblauchsaft

Flasche à 3 zł. Geruchlos.

Drogerja Warszawska

Poznań, 27 Grudnia 11

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen Neuanlagen u. Reparaturen

Beste Ausführung! — Solide Preise!

K. Weigert, Poznań I.

Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.

Richard Gewiese, Baumeister

Środa, ul. Długa 68

Fernruf Środa 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen

führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Bergmann Heinrich Franz Blumenstein, wohnhaft in Bochum, Limbeckstraße 9,
2. die Margot Ida Anna Kaminski, ohne Beruf, wohnhaft in Rogowko, Kreis Znin (Polen),

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Rogowko, Kreis Znin (Polen) und Bochum zu geschehen.

Standesamt Bochum-Werne, am 1. November 1934

Der Standesbeamte.

In Vertretung:

Voigt.

SINOXID

Jagdpatronen — Weltpatronen

Geladen mit Ia Blättchenpulver „Sinoxid"-Zünder, Giesche Hartschrot, besten Filzpfropfen. Gleichfalls empfehle zum Wiederladen: „Sinoxid"-Zünder diverse Pulver, Pfropfen, Giesche Hartschrot Bekannte Fabrikpreise.

J. Specht Nast., Poznań,

Fr. Ratajczaka 3. Gegr. 1861. — Tel. 1338.

„Zjednoczeni"

Poznań, ul. 27 Grudnia 16.

Tuchlager vereinigter Fabriken

Hess — Plesch i Strzygowski

Bielsko.

Grosse Auswahl für Herbst u. Winter in Herren-, Damen- u. Militärstoffen.

Möbel

in solider Ausführung zu **zeitentsprechenden Preisen**

Waldemar Günther, Swarzędz

ulica Wrzesińska 1

Besichtigen Sie mein Lager.

Preisofferten auf Wunsch!

Jeder ist zufrieden

der seinen Bedarf an Stoffen jeder Art, sei es zu Paletot, Anzug, Hose, Smoking, Kostüm usw. in der Firma

Karol Jankowski i Syn Gegr. 1826

Tuchfabrik in Bielsko einkauft.

Eigene Detailniederlage:

Poznań, Plac Wolności 17, Tel. 56-62.

Riesenauswahl der allerneuesten Stoffe. Prima Qualitäten, bekannt billige Preise. Fachmännische u. solide Bedienung.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Konservendosen-Verschluß und Abschneide-Maschinen „Ilo",
eigener Fabrikation, in 2 Ausführungen,
Konservendosen und Deckel,
blank und verniert.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań



Klein-Continental
Schreibmaschine
Das Spitzenerzeugnis deutscher Präzisionsarbeit (Wanderer-Werke, Chemnitz) unübertroffen in Qualität u. Preis. Schriftl. Garantie.
Przygodzki & Hampel
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 21
Tel. 2124.

Gebrauchte Möbel
u. andere Gegenstände kauft — verkauft
Poznański Dom Komisowy
Dominikańska 3.

Wäschestoffe





Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanells empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen
J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
nur
ul. Wrocławska 3.

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.

Taschenlampen
Batterien, Birnen.
Georg Lesser
in Firma „Gumy",
27 Grudnia 15. Hof.

Damen-Mäntel
Jacken, erstklassige Ausführung. Mäßige Preise.
Domaszewski
Mielżyńskiego 22.

Fensterdichtungswatte
Katzenfelle
Mineralbrunnen
Fichtennadelextrakt
Einlegesohlen
Luftverbesserungsspritzen
billigst in der
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11

Achtung!
Geht Ihre UHR nicht zuverlässig?



so kommen Sie bitte im Vertrauen zu mir und Sie sind endlich zufriedengestellt
Albert Stephan
Poznań,
Półwiejska 10, I. Treppe
(Halbdorfstrasse am Petriplatz.
Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe) sehr preiswert und reell



„ERIKA"
die beste deutsche kleine Schreibmaschine offeriert mit Garantie für
zł 380.—
Skóra i S-ka,
Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 23.

Damenpelze
Pelzfutter, verschiedene Felle für Besatz u. Pelzreparaturen, empfiehlt das durch niedrige Preise bekannte
Spezial-Pelz-Magazin
St. Piotrowski
Poznań, Szkolna 9.

Wegen Erbteilung ist gute
Landwirtschaft
112 Morgen, massive Gebäude, vollständiges lebendes u. totes Inventar, ohne Ausgedinge, Gegend Nowy Tomyśl, sofort billig verkäuflich. Vermittler erwünscht. Nähere Auskunft erteilt
W. Kutz, Poznań,
ul. Skryta 10, Wohn. 2.

Kaufgesuche

Heizkessel
für Warmwasserheizung zu kaufen gesucht. Off. mit näheren Angaben an
Otto Maennel,
Nowy Tomyśl,
Ogrodnictwo.

Wir stellen her:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Herstellung von Faltschachteln jeglicher Art. Reparaturen und Neueinbände von Büchern.

Concordia SP. AKC.

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt"
ZWIERZYNIECKA 6 POZNAŃ TEL. 6105, 6275

Waldparzelle
25 Morgen ca. 90jähr. Kiefernbestand, 2 km von Bahnstation entfernt, zum Einschlag zu verkaufen. Besichtigung jederzeit. Auskunft erteilt
Anna Ulrich, Grubsko,
Po Jastrzębsko Stare,
pow. Nowy Tomyśl.

Antiker
Damenschreibtisch
zu verkaufen.
Prusa 21, Wohnung 13.

Klavier
sofort zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe u. 727 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche eine gebrauchte, gut erhaltene
Wolfsche Heiß-Dampf-Lokomobile
von 100 PS. Normalleistung mit 1 Zylinger Auspuff-Dampf. Off. unter 730 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Suche
Geschäftsgrundstück
(Kolonial- od. and. Branche) in Provinzstadt. Offerten u. **731** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Geldmarkt

12 000 zł
auf I. Hypothek f. Stadtgrundstück in Poznań, gegen gute Verzinsung gesucht. Gefl. Off. unter 706 a. d. Geschst. d. Ztg.

Mietsgesuche

Deutscher Redakteur
sucht sofort
3 Zimmerwohnung
Angebote unter „E. P. 718 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Landw. Beamter
30 Jahre alt, evgl., in ungekündigter Stellung, mit vielseitig. Erfahrung, gute Zeugn. vorhanden, sucht ab 1. Januar 1935 oder später Stellung. Polnische Sprache perfekt in Wort u. Schrift. Frdl Angeb. bitte zu richten an: H. Kant
Grzywna-Szlach.,
p. Chełmża, pow. Toruń.

Offene Stellen

Perfekte
Verkäuferin
die schon in Bäckerei gearbeitet hat, für Bäckereifiliale von sofort gesucht. Off. unter 729 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ich suche wegen Verheiratung der jetzigen, zu sofort eine tüchtige, fleißige
Wirtin
welche die feine Küche, Einmachen u. Backen gründlich gelernt hat. Off. mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an
Frau Rittergutsbes.
Gonze,
Pijanowice, b. Gostyń.

Verschiedenes

Wer fährt in nächster Zeit mit
Lastauto nach Lodz
da von dort Umzugsgut nach Posen zu bringen ist. Mitteilung unter „E. P. 719" a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Fabrikschornsteine
baut, repariert
Franciszek Pawłowicz
Poznań-Zegrze
Poznańska 20.

Below-Knothescher Schulverein e. V.

Mitgliederversammlung, Freitag, den 9. November, 20 Uhr.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht und Entlastung.
3. Haushaltsplan für das neue Geschäftsjahr.
4. Bestätigung neuer Vorstandsmitglieder.
5. Annahme einer neuen Satzung.

Der Vorstand.

Verloren
Brieftasche mit Legitimationen, enthaltend Radfahrkarte und „Dowód tożsamości" auf den Namen
Raczkiewicz, Zefiryn,
ul. Fabryczna 21.

Unterricht

Pole
sucht deutschen Unterricht in den Abendstunden. Offert. unter 728 an die Geschst. dieser Zeitung.

Polnisch
erteilt geprüfte Lehrerin. Pierackiego 8, Wohn. 12.

Heirat

Junger Legionär
Deutscher, evgl., 26 Jahre alt, 1,63 m, wünscht Briefwechsel mit Landwirtstochter, auch Müllerstochter, zw späterer Heirat.
Fred Michels.
2e Rgt. Etr.
G. S. P. Kasbah Tadla
Marokko (Maroc).

Anständiges deutsches Mädchen mit guter Aussteuer, etwas Vermögen, sucht
Herrenbekanntschaft
zwischen 30—40 Jahren zwecks späterer Heirat. Offerten unter 714 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei
Damen
evgl., 30 u. 34 J., vermögend, suchen Herrenbekanntschaft in gesicherter Stellung, zwecks späterer Heirat. Off. unter 712 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Suche für meinen Sohn, evgl., 25 Jahre, Landwirtstochter, mit guten Eigenschaften zwecks
Heirat
zum Ankauf einer größeren Privatwirtschaft. Barvermögen 10 000 zł erwünscht. Zuschr. unter 717 an die Geschäftsst. dieser Zeitung. Diskretion Ehrensache.